

Klaus Müller

**DHI**

## **Das Handwerk in der amtlichen Statistik**

- Bestandsaufnahme und Verbesserungsmöglichkeiten -

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte

**48**

Seminar für Handwerkswesen  
an der Universität Göttingen

**sfh**

Göttingen 2003. Alle Rechte vorbehalten

---

Herausgeber: Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen  
Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V.  
Direktoren: Prof. Dr. W. König und Prof. Dr. G. Kucera  
Anschrift: Käte-Hamburger-Weg 1, 37073 Göttingen,  
Telefon (0551) 39 48 82  
Telefax (0551) 39 95 53

ISSN 1432 – 9735

**DHI**

Klaus Müller

## **Das Handwerk in der amtlichen Statistik**

- Bestandsaufnahme und Verbesserungsmöglichkeiten -

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte

**48**

Seminar für Handwerkswesen  
an der Universität Göttingen

**sfh**



# Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>1. Einführung</b>	1
<b>2. Bedeutung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft</b>	3
2.1 Quantitative Aspekte	3
2.2 Qualitative Aspekte	10
<b>3. Anforderungen an die amtliche Handwerksstatistik</b>	16
<b>4. Darstellung der amtlichen Handwerksstatistik</b>	20
4.1 Aufbau und Gliederungsmerkmale der amtlichen Handwerksstatistik	20
4.2 Bestandsaufnahme	21
4.2.1 Allgemeine Handwerksstatistik	21
4.2.2 Baustatistiken	28
4.3 Abbau der Handwerksstatistik in den letzten Jahren	30
<b>5. Gegenwärtige Defizite der amtlichen Handwerksstatistik</b>	35
<b>6. Mögliche Gründe für die Defizite bei der Abbildung des Handwerks in der amtlichen Statistik</b>	37
<b>7. Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der amtlichen Handwerksstatistik</b>	40
7.1 Nutzung des Unternehmensregisters	40
7.2 Durchführung einer Handwerkszählung	43
7.3 Separater Ausweis von Handwerksergebnissen in den amtlichen Statistiken, zu denen Handwerksbetriebe melden	44
7.4 Nutzung von Verwaltungsdateien	45
7.5 Ergänzung der amtlichen durch die organisationseigene Handwerksstatistik	46
<b>8. Zusammenfassung</b>	49
<b>Anhang</b>	54
Literaturverzeichnis	

## Verzeichnis der Tafeln

	Seite
Tafel 2.1: Zahl der Unternehmen	3
Tafel 2.2: Unternehmensgrößenstruktur	5
Tafel 2.3: Zahl Beschäftigte	5
Tafel 2.4: Existenzgründungen	6
Tafel 2.5: Insolvenzen	8
Tafel 2.6: Stabilität der Betriebe	8
Tafel 2.7: Bildung von Humankapital	9
Tafel 3.1: Anforderungen an die amtliche Handwerksstatistik	17
Tafel 4.1: Überblick amtliche Handwerksstatistik	20
Tafel 4.2: Überblick allgemeine amtliche Handwerksstatistik	22
Tafel 4.3: Überblick Baustatistiken	29
Tafel 4.4: Überblick eingestellte Handwerksstatistiken	31

## 1. Einführung

Für die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland stellt das Handwerk einen nicht zu unterschätzenden Faktor dar. In der Mehrheit der Regionen dieses Landes ist das Handwerk der größte Arbeitgeber und damit für die wirtschaftliche Entwicklung dieser Regionen von entscheidender Bedeutung.

Dem ökonomischen Gewicht des Handwerks entspricht derzeit jedoch nicht dessen Abbildung in der amtlichen Statistik. Die Zahl der Handwerksstatistiken ist in den letzten Jahren stark reduziert worden und die Durchführung einer neuen Handwerkszählung ist in Frage gestellt.

Wenn diese Entwicklung so weitergeht, wird das Handwerk in einigen Jahren in der amtlichen Statistik nicht mehr auftauchen und damit nicht mehr als gut abgrenzbares Subsystem in Erscheinung treten. Längerfristig würde dies bedeuten, dass das Handwerk sein Erscheinungsbild als einheitlicher Berufsstand einbüßt und damit seine Bedeutung im politischen Willensbildungsprozess zu verlieren droht. Die spezifischen Interessen des Handwerks würden damit noch weniger Berücksichtigung finden und das Handwerk könnte seine wichtigen volkswirtschaftlichen Funktionen weniger gut ausüben. Bedenkt man außerdem, dass die identitätsstiftende Wirkung des Begriffs "Handwerk" maßgeblich dazu beiträgt, dass die Ausbildung im Handwerk eine herausragende Bedeutung hat und dieser Wirtschaftsbereich so einen überproportionalen Beitrag zur volkswirtschaftlich notwendigen Bildung von Humankapital leistet, dürfte das Fehlen eines eigenständigen Wirtschaftsbereiches Handwerk letztlich negative Konsequenzen für den Standort Deutschland mit sich bringen.

Im Rahmen dieses Arbeitsheftes werden die amtlichen Handwerksstatistiken beschrieben, Anforderungen an eine Handwerksstatistik formuliert und Probleme, die mit der Erstellung von Handwerksstatistiken verbunden sind, aufgezeigt. Abschließend findet eine Diskussion über verschiedene Möglichkeiten einer Weiterentwicklung dieser Statistik statt. Dabei berücksichtigen die Ausführungen immer den Konflikt zwischen einem möglichst hohen Informationsbedürfnis der Handwerkswirtschaft und der öffentlichen Stellen einerseits und der Belastung der Betriebe andererseits. Zu Beginn dieses Arbeitsheftes wird kurz auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Handwerks eingegangen. Dabei kann zwischen quantitativen und qualitativen Aspekten unterschieden werden.

Unter "amtlichen Handwerksstatistik" werden alle amtlichen Statistiken bezeichnet, in denen das Handwerk als Ganzes oder Teile von ihm abgebildet werden. Von der amtlichen Handwerksstatistik sind die organisationseigene Handwerksstatistik – also die Statistik, die von den Handwerksorganisationen erhoben wird – und Statistiken von sonstigen Trägern (z.B. Förderbanken, Creditreform) abzugrenzen. Der Begriff "amtlich" weist darauf hin, dass es sich bei den Produzenten um öffentliche Stellen handelt. Neben den statistischen Ämtern können hierzu in diesen Zusammenhang auch die Bundesanstalt für Arbeit und das Bundesinstitut für Berufsbildung gezählt werden.

Die Abgrenzung des Handwerks ist relativ leicht zu vorzunehmen, weil diese durch die Handwerksordnung gesetzlich geregelt ist. Daher ist es nur konsequent, bei der Zuordnung zum Handwerk in der amtlichen Statistik die Handwerksordnung zu Grunde zu legen und nicht auf die Selbsteinschätzung der Befragten zu bauen, was häufig zu falschen Einordnungen führt.



## 2. Bedeutung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft

### 2.1 Quantitative Aspekte

Die quantitative Stellung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft lässt sich nur sehr schwer ermitteln. Die Gründe liegen einerseits an diversen Abgrenzungsproblemen, andererseits an der unterschiedlichen statistischen Basis der Daten von Handwerk und Gesamtwirtschaft. In den methodischen Erläuterungen wird auf die Probleme näher eingegangen.

Trotzdem wird im Folgenden versucht, für einige wichtige volkswirtschaftliche Größen die Bedeutung des Handwerks – soweit es die statistische Datenbasis zulässt – darzustellen:

- Zahl der Unternehmen,
- Betriebsgrößenstruktur,
- Zahl der Beschäftigten,
- Bruttowertschöpfung,
- Zahl der Existenzgründungen,
- Stabilität von Betrieben,
- Bildung von Humankapital.

#### *Zahl der Unternehmen*

Etwa jedes vierte deutsche Unternehmen zählt zum Handwerk (vgl. Tafel 2.1). Nicht berücksichtigt hierbei sind die handwerklichen Nebenbetriebe, da diese unselbstständige Einheiten darstellen. Betrachtet man lediglich das Vollhandwerk, liegt dieser Anteil bei 20,3 %.

Tafel 2.1: <b>Zahl der Unternehmen</b> (Stand: 31.12.2000)		
	absolut	Anteil Handwerk
Vollhandwerk	590.290	20,3%
handwerksähnliches Gewerbe	146.623	5,0%
<b>Handwerk insgesamt</b>	<b>736.913</b>	<b>25,3%</b>
<b>Gesamtwirtschaft</b>	<b>2.909.150</b>	<b>100,0%</b>

*SfH Göttingen*

Quellen: Günterberg, B. u. Wolter, H.-J. (2002), S. 55; DHKT; eigene Berechnungen

Zu beachten ist, dass in der Zahl der Unternehmen die meisten freien Berufe enthalten sind. Ohne die freien Berufe liegt der Anteil der Handwerksunternehmen an allen Unternehmen bei knapp 29 %.

### ***Methodische Erläuterungen***

Die Zahl der Vollhandwerksbetriebe basiert auf den Ergebnissen der Handwerkszählung von 1995, die durch die jährlichen Veränderungsdaten der Handwerksrollenstatistik fortgeschrieben wurde. Zu beachten ist, dass aus der Handwerkszählung nicht die offizielle Zahl der Vollhandwerksbetriebe von 563.204 herangezogen wurde, sondern die Zahl von 577.500. Die offizielle Zahl schließt nämlich nur diejenigen Unternehmen ein, die am 31.03.1995 existierten und tätige Personen am 30. September 1994 aufwiesen. Dies bedeutet, dass in ihr die Existenzgründer von Oktober 1994 bis März 1995 nicht enthalten sind.<sup>1</sup> Daher wurde die entsprechende Korrektur aufgrund von Angaben des Statistischen Bundesamtes vorgenommen.

Ähnlich wurde die Zahl der handwerksähnlichen Betriebe ermittelt, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe erst ein Jahr nach der Handwerkszählung stattfand.

Die Zahl der Unternehmen insgesamt bezieht sich auf die Umsatzsteuerstatistik. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass in diese Statistik nur Daten von Unternehmen eingehen, deren Umsatz über 32.500 DM liegt.<sup>2</sup> Dies bedeutet, dass der Handwerksanteil etwas zu hoch anfällt, da in diesen Zahlen sicherlich auch Unternehmen mit einem geringeren Jahresumsatz als 32.500 DM (seit 2002: 16.620 EUR) enthalten sind. Dieser Anteil dürfte jedoch nicht allzu groß sein, da in der Handwerkszählung, auf die sich die Handwerksdaten stützen, die wirtschaftlich nicht oder nur geringfügig tätigen Betriebe nicht mitgezählt wurden.

### ***Betriebsgrößenstruktur***

Die allseits geäußerte Meinung, dass das Handwerk lediglich kleinbetrieblich strukturiert ist und daher zu vernachlässigen sei, stimmt in dieser Ausschließlichkeit sicherlich nicht. Betrachtet man die Unternehmensgrößenstruktur nach Umsatzgrößenklassen, so sind die Handwerksbetriebe insgesamt im Vergleich zu allen Unternehmen eher in den größeren Klassen anzusiedeln (vgl. Tafel 2.2). Dies liegt daran, dass in die Gesamtzahl der Unternehmen sehr viele Kleinstbetriebe aus freien Berufen, Handel, Dienstleistungen und Gastronomie eingehen.

### ***Methodische Erläuterungen***

Da für das Handwerk aktuelle Zahlen über die Betriebsgrößenklassen nicht zur Verfügung stehen, wurden hier Daten von 1994 (Handwerkszählung) bzw. 1995 (Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe) herangezogen. Die Daten der Gesamtwirtschaft beruhen auf der Umsatzsteuerstatistik von 1994.

---

<sup>1</sup> Zu den Unterschieden bezüglich der Anzahl von Betrieben in Handwerkszählung und Handwerksrolle vgl. Müller, K. u. Mecke, I. (1997), S. 382f.

<sup>2</sup> Vgl. Günterberg, B. u. Wolter, H.-J. (2002), S. 23.

Jahresumsatz	Vollhandwerk	handwerks- ähnliches Gewerbe (1995)	Handwerk insgesamt	Gesamt
bis 100 TDM	18,1%	65,5%	26,1%	29,4%
100-500 TDM	36,0%	26,4%	34,3%	39,8%
500 TDM -1 Mio. DM	18,4%	4,7%	16,1%	12,2%
1 Mio. DM u.m.	27,6%	3,4%	23,5%	18,5%
	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

SfH Göttingen

Quellen: Günterberg, B. u. Wolter, H.-J. (2002), S. 27; Statistisches Bundesamt (1996), H. 1;  
Statistisches Bundesamt (1997b), S. 9; DHKT; eigene Berechnungen

### **Zahl der Beschäftigten**

Etwa 15 % der Beschäftigten in der Gesamtwirtschaft gehören zum Handwerk. Dabei stammt der mit Abstand größte Teil aus dem Vollhandwerk (vgl. Tafel 2.3).

	absolut in 1000	Anteil Handwerk
Vollhandwerk	5.320	14,5%
handwerksähnliches Gewerbe	300	0,8%
<b>Handwerk insgesamt</b>	<b>5.620</b>	<b>15,3%</b>
<b>Gesamtwirtschaft</b>	<b>36.816</b>	<b>100,0%</b>

SfH Göttingen

Quellen: Günterberg, B. u. Wolter, H.-J. (2002) S. 87; DHKT; eigene Berechnungen

Im Vergleich zu dem Anteil bei den Unternehmen wirkt dieses Ergebnis für das Handwerk weniger beeindruckend. Dies hängt damit zusammen, dass das Ergebnis durch wenige Großunternehmen, vor allem aus dem industriellen Bereich, stark beeinflusst wird.

### **Methodische Erläuterungen**

Die Beschäftigtenzahlen im Handwerk stammen vom ZDH, der diese Angaben auf Grundlage der Handwerksberichterstattung (die keine absoluten Zahlen mehr ausweist) hochgerechnet hat. Der Wert für das handwerksähnliche Gewerbe ist auf Basis der Zählung in diesem Bereich von 1996 und der Entwicklung der Betriebszahlen seitdem geschätzt.

Die Daten für die Gesamtwirtschaft stellen die Zahl der Erwerbstätigen dar. Sie beruhen auf den Ergebnissen des jährlich durchgeführten Mikrozensus.<sup>3</sup>

### **Bruttowertschöpfung**

Über den Anteil des Handwerks an der Bruttowertschöpfung liegen leider keine Informationen aus, da dieser Anteil in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung seit 1994 nicht mehr ausgewiesen wird. Letztmalig wurde ein Anteil von 8,5 % (für 1993) ermittelt.<sup>4</sup> Dieser Wert gilt jedoch nur für das frühere Bundesgebiet. In den neuen Bundesländern lag der Anteil des Handwerks an der Bruttowertschöpfung beträchtlich höher. Genauere Angaben hierzu sind jedoch nicht erhältlich.

Da sich seitdem die Umsätze im Handwerk im Vergleich zu der Veränderung des Bruttoinlandsproduktes sehr viel schlechter entwickelt haben, deutet vieles darauf hin, dass der Anteil des Handwerks an der Bruttowertschöpfung in den letzten Jahren gefallen ist.

### **Zahl der Existenzgründungen**

Das Handwerk hat einen beträchtlichen Anteil am Existenzgründungsgeschehen in Deutschland. Bezieht man das handwerksähnliche Gewerbe in die Betrachtung ein, ist mehr als jede zweite Existenzgründung (Neugründungen und Übernahmen) dem Handwerk zuzurechnen (vgl. Tafel 2.4). Genaue Zahlen sind allerdings recht schwierig zu erhalten, da sich sowohl die Zahl der Existenzgründungen in der Gesamtwirtschaft als auch im Handwerk nur sehr schwer berechnen lassen. Tendenziell dürften die Handwerksanteile in Tafel 2.4 etwas zu hoch ausfallen, da bei den Daten für die Gesamtwirtschaft Gründungen im Nebenerwerb und Kleinstbetriebe (ohne Beschäftigte) nicht mitgezählt wurden.

<b>Tafel 2.4: Existenzgründungen 2001</b>		
	absolut	Anteil Handwerk
Vollhandwerk	34.262	15,2%
handwerksähnliches Gewerbe	29.945	13,2%
<b>Handwerk insgesamt</b>	<b>64.206</b>	<b>28,4%</b>
<b>Gesamtwirtschaft</b>	<b>226.134</b>	<b>100,0%</b>

*SfH Göttingen*

Quelle: Stat. Bundesamt: FS 2/R. 5, Dez. 2001; DHKT; eigene Berechnungen

<sup>3</sup> Vgl. Günterberg, B. u. Wolter, H.-J. (2002), S. 98.

<sup>4</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (1997a), S. 672.

### ***Methodische Erläuterungen***

Die Existenzgründungen im Vollhandwerk wurden ermittelt, indem die Zahl der Neueintragungen in die Handwerksrolle um 25 % reduziert wurde. So hoch ist etwa der Anteil an Umgründungen, wie aus Sonderberechnungen einiger Handwerkskammern hervorgeht<sup>5</sup>. Über den Anteil der Existenzgründungen an den Eintragungen im handwerksähnlichen Gewerbe bei den Handwerkskammern gibt es praktisch keine Erkenntnisse. Dieser Anteil dürfte jedoch sehr viel höher als beim Vollhandwerk liegen. Er wird hier auf 95 % geschätzt.

Die Zahl der Existenzgründungen in der Gesamtwirtschaft lässt sich aus der Statistik der Gewerbeanzeigen berechnen. An dieser Stelle wurden nur die Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen und die Übernahmen von Hauptniederlassungen zu den Existenzgründungen gezählt.<sup>6</sup> Nicht berücksichtigt wurden die "sonstigen Neuerrichtungen". Darunter versteht das Statistische Bundesamt Gewerbebeanmeldungen von natürlichen Personen, die weder in das Handelsregister eingetragen sind, noch eine Handwerkskarte besitzen, noch einen Arbeitnehmer beschäftigen.<sup>7</sup>

### ***Stabilität von Betrieben (Insolvenzen)***

Über die Stabilität bzw. Überlebensfähigkeit von Handwerksunternehmen existieren derzeit keine genauen Daten. Nach Sonderauswertungen von einzelnen Kammern beträgt die Überlebensrate im (Voll-)Handwerk nach vier bis fünf Jahren etwa 74 %.<sup>8</sup> In der Gesamtwirtschaft lag dagegen diese Rate im gleichen Zeitraum nur bei ca. 52 %.<sup>9</sup>

In der Insolvenzstatistik wird das Handwerk seit 1999 nicht mehr gesondert ausgewiesen. Aus der letzten zur Verfügung stehenden Statistik wird deutlich, dass die Insolvenzgefährdung im Handwerk weniger als halb so groß ist wie in der Gesamtwirtschaft (vgl. Tafel 2.5). Die Qualität dieser Statistik wurde jedoch von einigen Experten in Frage gestellt, da die Erfassung des Handwerks nach deren Meinung unbefriedigend war.

---

<sup>5</sup> Vgl. Müller, K. (2000), S. 9f.

<sup>6</sup> Zur Begründung vgl. ebenda, S. 26.

<sup>7</sup> Vgl. Angele, J. (1999), S. 360.

<sup>8</sup> Vgl. Müller, K. u. Rudolph, A. (1998), S. 21. Im handwerksähnlichen Gewerbe ist die Überlebensrate dagegen weitaus geringer (30 – 40 %). Der Grund hierfür liegt darin, dass dort für die Existenzgründung kein Großer Befähigungsnachweis erforderlich ist.

<sup>9</sup> Vgl. Weißhuhn, G. u. Wichmann, T. (2000), S. 88, zitiert nach Müller, C. (2002), S. 129.

<b>Tafel 2.5: Insolvenzen 1998</b>		
	<b>Handwerk insgesamt</b>	<b>Gesamt- wirtschaft</b>
Insolvenzen	3.194	27.828
Unternehmen	730.667	2.859.983
Insolvenzen je 10.000 Unternehmen	44	97
Anteil Handwerk an allen Insolvenzen	11,5%	

*SfH Göttingen*

Quelle: Günterberg, B. u. Wolter, H.-J. (2002), S. 27; DHKT; eigene Berechnungen

Einen Anhaltspunkt für die höhere Stabilität von Handwerksunternehmen gibt auch Tafel 2.6, die auf einer Sonderauswertung des Deutschen Ausgleichsbank beruht. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass als Basis dieser Auswertungen nur Existenzgründungen, die zudem mit dem Eigenkapitalhilfeprogramm (EKH-Programm) gefördert worden sind, herangezogen werden.

<b>Tafel 2.6 : Stabilität der Betriebe <sup>1)</sup></b>		
	<b>alle EKH-Fälle</b>	<b>dar. Übernahmen</b>
Handwerk	6,4%	5,6%
<b>Gesamtwirtschaft</b>	9,1%	10,9%

*SfH Göttingen*

1) Ausfallquote der EKH geförderten Existenzgründungen im Handwerk und der Gesamtwirtschaft von 1992 bis Ende 1998 (nur alte Bundesländer)

Quelle: Deutsche Ausgleichsbank; Müller, K. u. Heyden, M. (1999), S.183

Das Ergebnis zeigt relativ eindeutig, dass die Existenzgründungen im Handwerk – und dies gilt sowohl für Neugründer als auch für Übernehmer – stabiler sind als die Gründungen in der gesamten Wirtschaft.

### ***Methodische Erläuterungen***

Tafel 2.6 basiert auf einer Sonderauswertung der Deutschen Ausgleichsbank (DtA) über die Ausfallquote der mit dem Eigenkapitalhilfeprogramm geförderten Existenzgründungen im Handwerk und der Gesamtwirtschaft von 1992 bis Ende 1998. Diese Auswertung wurde für eine Untersuchung über die Stabilität von Existenzgründungen in der Saar-Lor-Lux-Region durchgeführt.<sup>10</sup>

<sup>10</sup> Vgl. Müller, K. u. Heyden, M. (1999), S. 183.

## ***Bildung von Humankapital***

Eine sehr wichtige Rolle spielt das Handwerk bei der Bildung von Humankapital. Dies lässt sich anhand verschiedener Indikatoren ablesen (vgl. Tafel 2.7). Verglichen mit dem Anteil des Handwerks an den Beschäftigten von ca. 15 % liegen die Ausbildungsleistungen beachtlich darüber und zwar meist um mehr als das Doppelte. Betrachtet man die bestandenen Meisterprüfungen, so werden sogar etwa zwei Drittel dieser Prüfungen im Handwerk abgelegt. Auch bei den Indikatoren Ausbildungsquote (Anteil der Ausbildungsbetriebe an allen Betrieben) und Ausbildungsintensität (Anteil der Auszubildenden an allen Beschäftigten) zeigt sich, dass das Handwerk überproportional stark im Ausbildungswesen engagiert ist.

<b>Tafel 2.7: Bildung von Humankapital</b>				
	Jahr	Handwerk <sup>3)</sup>	Gesamtwirtschaft	Anteil Handwerk
neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	2001	188.464	613.852	30,7%
Auszubildende	2001	564.500	1.684.700	33,5%
Ausbildungsquote <sup>1)</sup>	2000	40,2%	21,2%	-
Ausbildungsintensität <sup>2)</sup>	2000	9,7%	4,9%	-
bestandene Ausbildungs- Abschlussprüfungen	2000	160.719	502.578	32,0%
bestandene Meisterprüfungen	2000	29.734	42.782	69,5%

*SfH Göttingen*

1) Anteil der Ausbildungsbetriebe an allen Betrieben

2) Anteil der Auszubildenden an allen Beschäftigten

3) nur Vollhandwerk

Quelle: BMBF: Berufsbildungsbericht 2002; DHKT; DIW-Wochenbericht 46/2002, S. 802;

eigene Berechnungen

### ***Methodische Erläuterungen***

Die Angaben stammen größtenteils aus dem Berufsbildungsbericht 2002, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung herausgegeben wird. Zu beachten ist, dass die Zahl der Auszubildenden nicht vollständig mit der Statistik des Deutschen Handwerkskammertages, die auf der Lehrlingsrolle bei den Handwerkskammern beruht, übereinstimmt. Hierauf wird in Abschnitt 4.2.1 näher eingegangen.

### ***Zusammenfassung***

Die in diesem Abschnitt aufgezeigten Ergebnisse über die Stellung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft leiden zwar darunter, dass die statistische Datenbasis unbefriedigend ist. Dennoch lassen die aufgeführten Zahlen den Schluss zu, dass dieser Wirtschaftsbereich innerhalb der deutschen Volkswirtschaft eine erhebliche

Bedeutung aufweist. Dies gilt insbesondere für die Bildung von Humankapital. Hier erfüllt das Handwerk durch seine beachtlichen Aus- und Weiterbildungsleistungen wichtige volkswirtschaftliche Funktionen. Gerade in der deutschen Volkswirtschaft, deren wichtigster Produktionsfaktor das Know-how seiner Bevölkerung darstellt, ist dieser Beitrag nicht zu unterschätzen.

## 2.2 Qualitative Aspekte

Die quantitativen Daten über die Größenordnung des Handwerks in der Volkswirtschaft können die gesamtwirtschaftliche Bedeutung dieses Wirtschaftsbereiches bei weitem nicht vollständig erfassen. Vielmehr hat das Handwerk auch wichtige volkswirtschaftliche Funktionen, die sich einer quantitativen Betrachtung verschließen und daher nur qualitativ beschrieben werden können.

In diesem Zusammenhang sind folgende Stichworte hervorzuheben:

- Bedeutung als Anbieter von Arbeitsplätzen, insbesondere im ländlichen Raum,
- Bedeutung für die Nahversorgung der Bevölkerung,
- Bedeutung für eine Kultur der Selbstständigkeit,
- Bedeutung für die Stabilität des Unternehmenssektors,
- Bedeutung als gesellschaftlicher Stabilisator,
- Bedeutung für die Humankapitalbildung,
- Bedeutung für den Erhalt der Umwelt,
- Bedeutung zur Umsetzung und Verbreitung des technischen Fortschrittes,
- Bedeutung für die Arbeitszufriedenheit,
- Bedeutung als Kulturträger.

### ***Bedeutung als Anbieter von Arbeitsplätzen, insbesondere im ländlichen Raum***

Im vorherigen Abschnitt war bereits dargestellt worden, dass das Handwerk etwa 15 % aller Beschäftigten stellt. Angesichts des Anteils des Handwerks an der Bruttowertschöpfung von weniger als 10 % ist dieser Anteil beachtlich. Der Grund hierfür liegt insbesondere an der relativ hohen Arbeitsintensität im Handwerk.

Die Arbeitsplatzfunktion des Handwerks bekommt ein noch größeres Gewicht, wenn man die Verteilung von Arbeitsplätzen über den Raum betrachtet. Wie Untersuchungen zeigen, ist das Handwerk in allen Regionen relativ gleichmäßig besetzt.<sup>11</sup> Dies betrifft insbesondere die Dienstleistungshandwerke für den privaten Bedarf (Friseure), die Ausbauhandwerke sowie die Handels- und Reparaturhandwerke; aber auch die anderen Handwerksgruppen sind grundsätzlich in allen Regio-

---

<sup>11</sup> Vgl. Rudolph, A. u. Müller, K. (1998), S. 70f.



nen anzutreffen, wenn auch nicht immer in gleicher Stärke. Die Konsequenz ist, dass gerade in vielen ländlichen Regionen ohne Industrie die Handwerksbetriebe häufig die einzigen oder mit Abstand wichtigsten Arbeitgeber am Ort darstellen. In vielen Gemeinden werden bereits heute über zwei Drittel aller Arbeitsplätze vom Handwerk gestellt. Angesichts eines starken Rückgangs der Beschäftigten in der Landwirtschaft und der Konzentration im Einzelhandel gewinnt die Bedeutung des Handwerks noch mehr an Gewicht. Für ein breites Arbeitsplatzangebot in der Fläche gibt es derzeit zum Handwerk praktisch keine Alternative.

Hinzu kommt, dass das Handwerk seine Arbeitsplätze bei regionalen oder nationalen wirtschaftlichen Krisen nicht einfach in eine andere Region oder gar ins Ausland verlagern kann, wie es in vielen Bereichen der Industrie häufig geschieht. Das Schlagwort von "lebenslänglich Deutschland" versucht diesen Sachverhalt zuzuspitzen.

### ***Bedeutung für die Nahversorgung der Bevölkerung***

In räumlicher Hinsicht nehmen Handwerksunternehmen wie auch die übrigen Klein- und Mittelbetriebe eine herausragende Stellung für die Nahversorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs sowie einer Vielzahl handwerklicher Dienstleistungen ein.<sup>12</sup> Dies gilt im besonderen für ländlich geprägte Räume. Eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen wäre ohne diese Unternehmen gar nicht denkbar. Eine Unterversorgung dürfte zwangsläufig mit erheblichen Einbußen an Lebensqualität für die Bewohner verbunden sein. Vor allem die weniger mobilen, meist älteren Bevölkerungsschichten profitieren von der dezentralen Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen.

### ***Bedeutung für eine Kultur der Selbstständigkeit***

Ein wesentlicher Bestimmungsgrund für die Dynamik einer Volkswirtschaft ist eine hohe Gründungsquote. Empirisch konnte gezeigt werden, dass die Existenzgründungsquote in einer Region (bezogen auf das Handwerk) u.a. immer dann hoch ist, wenn bereits ein starker Handwerksbesatz mithin eine kleinbetriebliche Struktur vorherrscht.<sup>13</sup> Hierfür ist u.a. ein Wesensmerkmal der handwerklichen Ausbildung verantwortlich. Im Handwerk ist der Lehrling relativ stark im unmittelbaren Produktionsprozess eingebunden und ein relativ enger Bezug zum Meister als Unternehmensinhaber gewährt dem Lehrling gleichsam einen besseren Einblick in die unternehmerischen Aspekte des Wirtschaftslebens. Berücksichtigt man dies, erscheint eine Lehrlingsausbildung, aber auch die Tätigkeit in einem Handwerksbetrieb schlechthin geradezu prädestiniert, neue unternehmerische Aktivitäten zu we-

---

<sup>12</sup> Vgl. Kornhardt, U. u. Rudolph, A. (1994), S. 34.

<sup>13</sup> Vgl. Rudolph, A. u. Müller, K. (1998), S. 130.

cken.<sup>14</sup> Ein Indiz hierfür ist auch, dass handwerkliche Existenzgründer überproportional häufig aus kleinen Handwerksbetrieben kommen.<sup>15</sup>

Außerdem hängt die Bereitschaft zur Selbstständigkeit maßgeblich vom mikroökonomischen Umfeld ab. Haben Personen im Umfeld des Junghandwerkers bereits eine Meisterprüfung im Handwerk abgelegt, ist die Wahrscheinlichkeit, dass dieser ebenfalls den Schritt in die Selbstständigkeit wagt, erheblich größer, als wenn dies nicht der Fall ist.<sup>16</sup> Auch in anderen Untersuchungen wird die Kultur der Selbstständigkeit als maßgeblicher Bestimmungsgrund für eine hohe Existenzgründungsquote hervorgehoben.<sup>17</sup>

### ***Bedeutung für die Stabilität des Unternehmenssektors***

In Abschnitt 2.1 wurde anhand einer Sonderstatistik der Deutschen Ausgleichsbank gezeigt, dass geförderte Existenzgründer im Handwerk häufiger überleben als in anderen Wirtschaftsbereichen. Auch die Insolvenzquote im Handwerk war – solange sie noch gesondert ausgewiesen wurde – niedriger als in der übrigen Wirtschaft. Zwar könnten grundsätzlich für diesen Befund verschiedene Gründe vorliegen, eine Untersuchung des Instituts für Mittelstandsforschung an der Universität Trier hat jedoch gezeigt, dass die Meisterausbildung im Handwerk einen wesentlichen Beitrag zur größeren Überlebensrate der Handwerksbetriebe leistet.<sup>18</sup> Die Meisterprüfung sichert den handwerklichen Existenzgründern im allgemeinen ein höheres technisches Qualifikationsniveau sowie grundlegende Kenntnisse der Betriebsführung und Organisation. Ein höhere Qualifikation ist insgesamt ein wesentlicher Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit der Handwerksunternehmen. Hier ist die Fähigkeit angesprochen, durch ein entsprechendes Qualitätsniveau der Produkte dem Preiswettbewerb der Großunternehmen zu entgehen, neue Marktchancen aufzuspüren, individuelle Wünsche der Kunden zu erkennen und Marktnischen zu besetzen.<sup>19</sup> Die Handwerksbetriebe tragen dazu bei, potenzielle, bislang nur latent vorhandene Nachfrage zu aktivieren und in effektive Nachfrage umzuwandeln.

### ***Bedeutung als gesellschaftlicher Stabilisator***

In der gesellschaftlichen Diskussion herrscht weitgehend die Ansicht vor, dass ein breiter und starker gewerblicher Mittelstand eine wichtige Voraussetzung für die gesellschaftliche Stabilität in Staaten mit freiheitlich demokratischer Grundordnung

---

<sup>14</sup> Vgl. Kornhardt, U. u. Rudolph, A. (1994), S. 28.

<sup>15</sup> Vgl. Heyden, M. (2002), S. 154.

<sup>16</sup> Vgl. Heyden, M. (2002), S. 145ff.

<sup>17</sup> Vgl. Frick, S. u.a. (1998).

<sup>18</sup> Vgl. Schmidt, A. G. u. Kraus, M. (2001), S. 221.

<sup>19</sup> Vgl. Kornhardt, U. u. Rudolph, A. (1994).

darstellt. Diese Ansicht hat sich im Wesentlichen aus Erfahrungen gebildet, die in der Geschichte gemacht wurden. Länder, in denen kein starker und leistungsfähiger Mittelstand vorhanden oder in denen dessen Lebensfähigkeit bedroht ist, leiden häufig unter gesellschaftlicher Instabilität.

Der gewerbliche Mittelstand mit seinem Kern, dem Handwerk, spielt bei der gesellschaftlichen Stabilisierung deshalb eine hervorragende Rolle, weil er in mehrfacher Weise eine Pufferstellung zwischen den sozialen Klassen einnimmt und dadurch mögliche gesellschaftliche Konfliktpotenziale dämpft.<sup>20</sup> Er wirkt deshalb als sozialer Stoßdämpfer. Diese Funktion betrifft sowohl die Verteilung der Einkommen als auch die Verteilung des Produktivvermögens und vor allem die Verteilung der wirtschaftlichen Entscheidungsmacht über den Einsatz dieses Produktivvermögens. Dadurch wird ein starker gewerblicher Mittelstand oft zu einer wirksamen Barriere gegen Konzentrationstendenzen in der Wirtschaft.

### ***Bedeutung für die Humankapitalbildung***

Im vorherigen Abschnitt wurden schon einige Daten aufgeführt, die Hinweise für den Beitrag des Handwerks zur gesamtwirtschaftlichen Humankapitalbildung geben. Diese Daten werden im Folgenden durch einige weitergehende Ausführungen noch ergänzt.

Das Humankapital einer Wirtschaftsregion bezeichnet das in ausgebildeten und hochqualifizierten Arbeitskräften repräsentierte Leistungspotenzial der Bevölkerung. In hochentwickelten Volkswirtschaften wie der der Bundesrepublik Deutschland ist die Ausstattung mit Humankapital ein entscheidender Faktor für die internationale Wettbewerbsfähigkeit

Kleine und mittlere Unternehmen und hier wiederum in der Hauptsache das Handwerk leisten durch die Ausbildung eines fachlich qualifizierten, leistungsfähigen Nachwuchses einen wichtigen Beitrag für die Humankapitalbildung. Im Verhältnis zur Zahl seiner Beschäftigten bildet das Handwerk wesentlich mehr Arbeitskräfte aus als etwa die Industrie (vgl. Abschnitt 2.1). Vergleicht man über einen langen Zeitraum die Zahl der bestandenen Gesellenprüfungen mit der Beschäftigtenzahl im Handwerk, so lässt sich folgender Schluss ziehen: Wären alle im Handwerk ausgebildeten Fachkräfte im Handwerk geblieben, müssten die in der Statistik ausgewiesenen Beschäftigtenzahlen im Handwerk wesentlich höher liegen<sup>21</sup>. Danach findet etwa die Hälfte des in Handwerksbetrieben gebildeten Humankapitals in anderen Wirtschaftsbereichen Verwendung. Das Handwerk bildet demzufolge in Westdeutschland seit Jahrzehnten Fachkräfte nicht nur für den eigenen Bedarf, sondern auch für andere Wirtschaftsbereiche, insbesondere für die Industrie aus (Überbedarf-Ausbildung). Damit profitieren andere Wirtschaftsbereiche, in erster Linie die Industrie, aber auch der öffentliche Dienst, von dem handwerklich aus-

---

<sup>20</sup> Vgl. Kucera, G. (1993), S. 30f.

<sup>21</sup> Vgl. Kucera, G. (1990), S. 41.

gebildeten, zusätzlichen Leistungspotenzial, für das sie selber keine Ausbildungsinvestitionen tätigen müssen. Insofern kann man von positiven externen Effekten sprechen, die vom Handwerk bei der Humankapitalbildung ausgehen<sup>22</sup>.

Auch die Zahlen über die abgelegten Meisterprüfungen im Handwerk zeigen den Einfluss des Handwerks auf die Humankapitalbildung. Einerseits deutet die Zahl bestandener Meisterprüfungen auf ein entsprechendes Reservoir an potenziellen Existenzgründern hin, was wiederum positive Rückwirkungen auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze in der Region hat. Andererseits eröffnet der Große Befähigungsnachweis im Gegensatz zu vielen anderen Ausbildungsabschlüssen den betreffenden Personen die Möglichkeit, selbst wiederum als Ausbilder tätig zu werden. Hohe Zahlen an Auszubildenden und an bestandenen Meisterprüfungen können demnach als Multiplikatoren im Ausbildungswesen wirken.

### ***Bedeutung für den Erhaltung der Umwelt***

Handwerksunternehmen produzieren im allgemeinen "umweltverträglicher" als Großunternehmen. Hierfür sprechen verschiedene Gründe.<sup>23</sup> Zum einen belastet die arbeitsintensive Produktionsweise des Handwerks die Umwelt in wesentlich geringerem Maße als die kapitalintensiven Produktionstechniken der Industrie. Das gilt sowohl für die Inanspruchnahme knapper Ressourcen, wie z.B. Rohstoffe, Wasser, Luft etc., bei der Herstellung der meisten Erzeugnisse als auch für deren später notwendig werdende Entsorgung. Zudem tragen die Handwerksbetriebe durch ihre vielfältigen Reparaturleistungen in ganz erheblichem Umfang zur Schonung der Ressourcen und zur Abfallvermeidung bei. Schließlich stellen sie durch ihre breite räumliche Streuung einen für die Natur eher zu verkraftenden Eingriff dar als die Agglomeration von Produktionsstätten.

### ***Bedeutung für die Umsetzung und Verbreitung des technischen Fortschritts***

Eine im allgemeine meist wenig beachtete volkswirtschaftliche Funktion haben Handwerks- bzw. Klein- und Mittelbetriebe im Zusammenhang mit Produkt- und Prozessinnovationen.<sup>24</sup> Zum einen ermöglicht es ihnen ihre Kundennähe, potenzielle Nachfrage frühzeitig zu erkennen, zum anderen bewirkt ihre große Zahl verhältnismäßig viele unterschiedliche Versuche, neue Absatz- und Produktionsmöglichkeiten zu realisieren. Je größer die Zahl dieser Versuche ist, umso wahrscheinlicher ist es, dass einige dieser Versuche auch erfolgreich sein werden und sich der beste Versuch am Markt durchsetzt (trial - and - error). Dem Handwerk kommt in diesem dynamischen stochastischen Prozess eines marktwirtschaftlichen Entdeckungsverfahrens eine kaum zu überschätzende Bedeutung zu.

---

<sup>22</sup> Vgl. Kucera, G. (1990), S. 42.

<sup>23</sup> Vgl. Kornhardt, U. u. Rudolph, A. (1994), S. 36

<sup>24</sup> Vgl. Kucera, G. (1993), S. 33.

Kundennahe Produktpalette, weitgehende Raumbdeckung, große Anpassungsgeschwindigkeit mit kurzfristig wirksamen Kapazitätseffekten in Verbindung mit der Wahrscheinlichkeit hoher Trefferquoten in Bezug auf erfolgreiche, weil spezifisch ausgerichtete Produkt- und Prozessinnovationen ermöglichen es, die Geldströme im jeweiligen Landesteil zu halten und Multiplikatorwirkungen zu erzielen. Da Handwerksbetriebe verhältnismäßig arbeitsintensiv produzieren, sind diese lokalen Multiplikatorwirkungen besonders groß.

### ***Bedeutung für die Arbeitszufriedenheit***

Durch die Regionsbezogenheit des Handwerks sind Arbeitnehmer, die in Handwerksbetrieben beschäftigt sind, in der Regel in weitaus geringerem Umfang von zusätzlichen Belastungen wie Pendelzeiten, Trennung von der Familie oder langen Anfahrtswegen zum Arbeitsplatz betroffen<sup>25</sup>, als das bei Arbeitnehmern der Fall ist, die in Großunternehmen arbeiten.

Hinzu kommt das Arbeitsumfeld, das in Handwerksunternehmen wegen enger Bindungen des Inhabers zu seinen Beschäftigten im allgemeinen persönlicher ist, sowie der Aufgabenbereich, der sich in der Regel ganzheitlicher, selbstbestimmter und abwechslungsreicher gestaltet, wodurch der Grad der Identifikation mit der beruflichen Tätigkeit in kleinen Unternehmen wie dem Handwerk vielfach höher ist als in großen Betrieben. Auch sind die Arbeitnehmer häufig stärker in den betrieblichen Entscheidungsprozess integriert. Empirische Untersuchungen zeigen, dass trotz des in kleineren Unternehmen meist geringeren Lohnniveaus und fehlender spezieller Sozialleistungen die Arbeitszufriedenheit als ein prägender Faktor der Lebensqualität in kleineren Unternehmenseinheiten insgesamt vergleichsweise höher ist als in größeren Betrieben<sup>26</sup>. Hierfür spricht auch die Tatsache, dass Arbeits- bzw. Organisationsformen, die in der Hauptsache in Handwerks- wie auch in anderen Kleinunternehmen vorzufinden sind und grob mit dem Stichwort „qualifizierte Gruppenarbeit“ beschrieben werden können, in zunehmendem Maße auch in größeren Unternehmenseinheiten zur Anwendung kommen.

### ***Bedeutung als Kulturträger***

Häufig gehen handwerklich-technisches Können und künstlerische Betätigung ineinander über. Das gilt insbesondere für Arbeiten des Handwerks bei der Restaurierung alter Baudenkmäler. In diesem Zusammenhang ist es von größter Bedeutung, dass es dem Handwerk gelungen ist, alte Kulturtechniken zu bewahren. Ohne die Anwendung dieser Techniken wäre eine Erhaltung des historischen Erbes in den Städten nicht möglich.

---

<sup>25</sup> Vgl. Mugler, J. (1993), S. 45.

<sup>26</sup> Vgl. Manz, T. (1993), S. 60.

### 3. Anforderungen an die amtliche Handwerksstatistik

Die Ausführungen des vorherigen Kapitels haben gezeigt, dass kein eindeutiges bzw. abgesichertes statistisches Bild über die Stellung des Handwerks in Wirtschaft und Gesellschaft existiert. Dabei erbringt das Handwerk vielfältige volkswirtschaftliche Leistungen, worauf viele Indizien, auf die im vorherigen Kapitel ebenfalls eingegangen wurde, hinweisen. Die mangelnde Datenbasis hat letztlich zur Konsequenz, dass die Leistungen des Handwerks nicht adäquat gewürdigt werden können.

Ein Beispiel möge dies erläutern. Allseits vermutet wird, dass das Handwerk durch die größere Bestandsfestigkeit seiner Betriebe einen wichtigen Beitrag zur Insolvenzprophylaxe leistet. Ein exakter statistischer Beweis dieser These ist jedoch aufgrund der unbefriedigenden Datenlage praktisch nicht möglich. Dieses Beispiel zeigt die Notwendigkeit, genaue Daten über die **Stellung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft** bereitzustellen.

Die Anforderungen des Handwerks an die amtliche Statistik betreffen aber nicht nur diesen Punkt, von noch größerer Bedeutung sind zeitnahe Informationen einerseits über die konjunkturelle Situation des Handwerks und andererseits über strukturelle Veränderungen in diesem Wirtschaftsbereich, wobei beachtet werden muss, dass zwischen diesen Bereichen erhebliche Interdependenzen bestehen.

Ein möglichst frühzeitiges und genaues Bild über die **konjunkturelle Situation des Handwerks** ist notwendig, um rechtzeitig Anpassungsmaßnahmen durchführen zu können. Daher sollten Daten bspw. über die Veränderungen der Beschäftigtenzahl und des Umsatzes, die Entwicklung der Investitionen, die Entwicklung der Insolvenzen bzw. die Existenzgründungssituation im Handwerk zur Verfügung stehen.

Aber auch die Abbildung von **Strukturveränderungen im Handwerk** ist von großer Bedeutung, um Wandlungen in diesem Wirtschaftsbereich nachvollziehen zu können und um diese bei wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen des Gesetzgebers zu berücksichtigen. Hier ist bspw. von Interesse, in welchen Umfang das Handwerk an der Tertiarisierung der Wirtschaft teilnimmt, wie sich die Wettbewerbssituation dieses Wirtschaftsbereiches auf den einzelnen Märkten entwickelt hat oder wie das Handwerk in die gesamtwirtschaftliche Arbeitsteilung eingebunden ist, wobei hier auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Vollhandwerk und handwerksähnlichen Gewerbe von großem Interesse sind. Weitere Fragestellungen lassen sich Tafel 3.1 entnehmen.

**Tafel 3.1: Anforderungen an die amtliche Handwerksstatistik****Bereitstellung von Indikatoren in Bezug auf ...****1. Stellung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft, z.B.**

- Anteil Beschäftigte
- Anteil Betriebe
- Anteil Existenzgründer
- Anteil Wertschöpfung
- Bildung von Humankapital

**2. Konjunkturelle Situation des Handwerks, z.B.**

- Veränderung Beschäftigte
- Veränderung Umsatz
- Entwicklung Investitionen
- Entwicklung Insolvenzen/Abmeldung von Handwerksunternehmen aus konjunkturellen Gründen
- Veränderung Zahl der Existenzgründungen

**3. Strukturelle Veränderungen im Handwerks, z.B.**

- Tertiarisierung im Handwerk (Entwicklung Tätigkeitsstruktur, Umsatzarten)
- Internationalisierung im Handwerk (Auslandsumsätze)
- Wettbewerbssituation des Handwerks auf den einzelnen Märkten (Umsatzanteile)
- Bereitstellung von Humankapital durch das Handwerk (Qualifikationsstruktur der Beschäftigten, bestandene Gesellen-, Meisterprüfungen)
- Filialisierung im Handwerk (Zahl der Arbeitsstätten)
- Einbindung des Handwerks in der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsteilung (Absatzrichtungen des Umsatzes Handwerksähnliches Gewerbe, Kostenstruktur)
- Betriebsgrößenstrukturen im Handwerk (Anteile der einzelnen Größenklassen)
- Integration von Frauen im Handwerk (Anteil der Frauen an Beschäftigten)
- Beitrag des Handwerks zur Klimaverbesserung (Entwicklung Energieverbrauch)
- Stellung des Handwerks auf dem Arbeitsmarkt (Verdienstmöglichkeiten, Anteil Sozialkosten)

Um diese Anforderungen an die amtliche Statistik möglichst optimal realisieren zu können, bedarf es der Berücksichtigung einiger **Nebenbedingungen**. So scheint es wichtig, dass die Handwerksdaten auf möglichst kleinräumiger Ebene vorliegen und eine branchenspezifische bzw. betriebsgrößenbezogene Differenzierung gegeben ist.

Wie bereits in Abschnitt 2.2 erwähnt, hat das Handwerk insbesondere eine **regionalpolitische Bedeutung**.<sup>27</sup> Dies gilt insbesondere für viele ländliche Regionen, wo das Handwerk häufig der mit Abstand größte Anbieter von Arbeitsplätzen ist. Zudem bezieht das Handwerk seine Vorleistungen zum überwiegenden Teil aus der Region, was die Bedeutung dieses Wirtschaftsbereiches für die jeweilige Region noch verstärkt. Um diese Bedeutung auch kommunizieren zu können bzw. regionalpolitische Weichenstellungen zu beeinflussen (z.B. bei der Bau- und Verkehrswegeplanung), bedarf es regional differenzierter Daten.

Ebenso so groß sind die Anforderungen in Bezug auf eine **sektorale Differenzierung**. Das Handwerk ist sehr heterogen strukturiert. Allein das Vollhandwerk gliedert sich in 94 verschiedene Berufe; hinzu kommen 54 handwerksähnliche Gewerke. Dabei weisen die verschiedenen Berufe eine sehr unterschiedliche, teilweise sogar entgegengesetzte Entwicklung auf. Die Bereitstellung von lediglich globalen Daten über das Handwerk würden daher die vielfältigen strukturellen Veränderungen innerhalb dieses Wirtschaftsbereiches nicht abbilden und so dem sektoral differenzierten Informationsbedürfnis nicht gerecht werden. Hinzu kommt folgendes. Da das Handwerk auf der fachspezifischen Ebene in viele Fachverbände untergliedert ist, die jeweils einen oder mehrere Handwerkszweige repräsentieren, haben diese Verbände natürlich ein großes Interesse nach einer gesonderten statistischen Datenbasis für "ihre" Zweige. Dies gilt nicht zuletzt deshalb, weil diese Daten eine wichtige Grundlage für die jeweiligen Tarifverhandlungen darstellen.

Die bereits hierfür notwendige Differenzierung der Daten ergibt sich aus der Gewerbebezweigsystematik lt. Anlage A bzw. B der Handwerksordnung. Daher ist auch ein Ausweis von statistischen Daten nach dieser Systematik wünschenswert. Die Wirtschaftszweigsystematik (NACE 1993, rev.1), die üblicherweise in der amtlichen Statistik Verwendung findet, hat dagegen für das Handwerk nur einen begrenzten Informationsgehalt.

Letztlich ist auch eine Differenzierung der Ergebnisse **nach Betriebsgrößen** wünschenswert, wobei im jeweiligen Fall zu diskutieren ist, ob diese Differenzierung nach Beschäftigten- oder nach Umsatzgrößenklassen erfolgen sollte. Die Ergebnisse verschiedener Handwerkserhebungen haben gezeigt,<sup>28</sup> dass zwischen kleinen und größeren Handwerksbetrieben erhebliche Unterschiede in konjunktureller und struktureller Hinsicht bestehen. Gerade vor dem Hintergrund, dass zu einigen Sta-

---

<sup>27</sup> Um vor diesem Hintergrund die Entwicklungschancen des Handwerks in einer Region zu verbessern, wurde vom Seminar für Handwerkswesen ein "Regionales Entwicklungskonzept Handwerk" entwickelt. Vgl. hierzu Müller, K. (2002).

<sup>28</sup> Dies betrifft bspw. das Auslandsengagement der Betriebe, vgl. Müller, K. (2001), S. 5.



tistiken nur größere Betriebe (oder Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten) herangezogen werden, lässt eine entsprechende Differenzierung notwendig erscheinen.

Bei all diesen Anforderungen an die amtliche Statistik ist jedoch unbedingt zu berücksichtigen, dass die **Belastungen der Handwerksunternehmen** möglichst gering gehalten werden. Denn gerade für das kleinbetrieblich strukturierte Handwerk stellt das Ausfüllen von Erhebungen eine erhebliche Belastung dar. Zwar gibt es bislang noch keine Auswertung, wie viele Handwerksunternehmen wie oft zu Statistiken herangezogen werden und wie groß deren jeweilige Belastung ist, nach einer Auswertung des Statistischen Bundesamtes bezogen auf alle Unternehmen zeigt sich jedoch, dass knapp 90 % der Unternehmen keine amtliche Statistik ausfüllen müssen und weniger als 3 % zu drei und mehr Statistiken herangezogen werden.<sup>29</sup> Dabei hängt die Meldepflicht sehr stark von der Unternehmensgröße ab.

Da die Handwerksunternehmen im Durchschnitt mehr Beschäftigte aufweisen als die Gesamtheit der Unternehmen (vgl. Abschnitt 2.1), dürfte deren Belastung insgesamt etwas größer sein. Anzunehmen ist, dass vor allem Handwerksunternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe mit 20 Beschäftigten und mehr sowie Unternehmen des Baugewerbes relativ häufig zu statistischen Meldepflichten herangezogen werden. Dabei ist dies gerade für diese Unternehmen nicht besonders einsichtig, da bis auf die Totalerhebung im Baugewerbe Handwerksergebnisse bei den entsprechenden Statistiken nicht gesondert ausgewiesen werden. Dies dürfte die Motivation der Betriebe zum Ausfüllen der jeweiligen Statistik nicht gerade erhöhen.

Um dies zu ändern, wäre zu überlegen, in den relevanten Statistiken Handwerkergebnisse – sofern möglich – auch auszuweisen (vgl. Abschnitt 7.3) und die Unternehmen besser darüber zu informieren, wie die Daten dieser Erhebungen verwendet und wo sie veröffentlicht werden, und welche Möglichkeiten die Befragten besitzen, diese Daten für sich zu nutzen.<sup>30</sup> Die Einsichtigkeit für statistische Erhebungen würde wahrscheinlich wachsen.

Darüber hinaus ist auch zu überlegen, ob die Betriebe nicht dadurch entlastet werden können, dass vermehrt Verwaltungsdaten herangezogen werden, anstatt die Betriebe selbst zu befragen. Hierauf wird ausführlich in Abschnitt 7.4 eingegangen.

---

<sup>29</sup> Vgl. Sturm, R. u. Stock, Ch. (2002), S. 841.

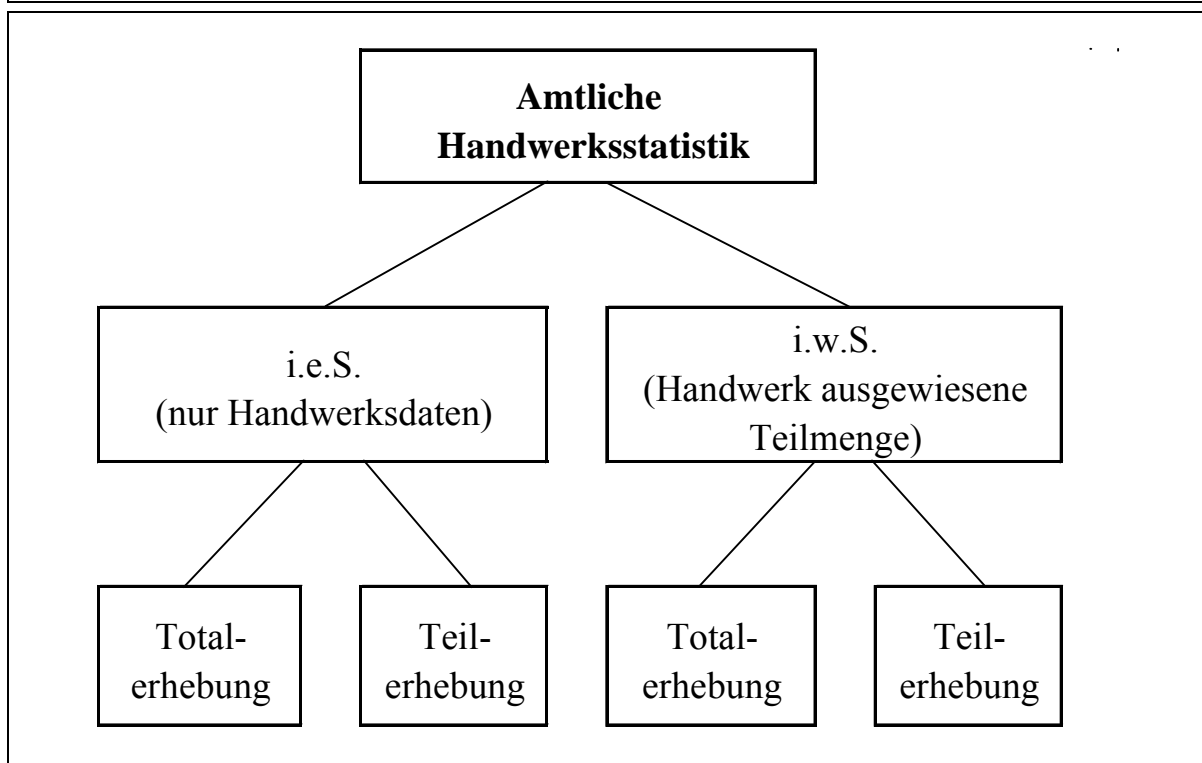
<sup>30</sup> ebenda, S. 847.

## 4. Darstellung der amtlichen Handwerksstatistik

### 4.1 Aufbau und Gliederungsmerkmale der amtlichen Handwerksstatistik

Der systematische Aufbau der amtlichen Handwerksstatistik lässt sich unter verschiedenen Aspekten beschreiben. Von zentraler Bedeutung ist die Unterscheidung zwischen der Handwerksstatistik im engeren und der Handwerksstatistik im weiteren Sinne (vgl. Tafel 4.1). Handwerksstatistiken im engeren Sinne (i.e.S.) werden eigens für das Handwerk durchgeführt und enthalten daher ausschließlich Handwerkszahlen. Dazu gehören bspw. die Handwerkszählung und die Handwerksberichterstattung. Bei der Handwerksstatistik im weiteren Sinne (i.w.S.) handelt es sich um übergreifende Wirtschaftsstatistiken, in denen das Handwerk als gesonderte Teilmasse einer Gesamtmasse erscheint.<sup>31</sup> Beispiele hierfür sind die Gewerbeanzeigenstatistik und die Berufsbildungsstatistik.

Tafel 4.1: Überblick amtliche Handwerksstatistik



Ein weiteres wichtiges Unterscheidungsmerkmal liegt darin, ob es sich um eine **Total-** oder eine **Teilerhebung** handelt. Die wichtigsten Totalerhebungen sind wiederum die Handwerkszählung sowie die Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe.

<sup>31</sup> Vgl. Wilkening, E. (1968), S. 29f.

Dagegen handelt es sich bei der Handwerksberichterstattung um eine Teilerhebung. Hier wird eine Stichprobe von max. 50.000 Handwerksbetrieben gezogen.

Unterschieden kann zusätzlich zwischen einer **Primär-** und einer **Sekundärerhebung**. Bei Primärerhebungen werden Daten durch eine direkte Befragung der Betriebe gewonnen. Dagegen findet bei einer Sekundärerhebung lediglich eine statistische Aufbereitung von Daten, die für andere Zwecke erhoben werden, statt. Wichtige Sekundärstatistiken sind die Gewerbeanzeigenstatistik, die Beschäftigtenstatistik, die Insolvenzstatistik oder die Umsatzsteuerstatistik. Bei der Handwerkszählung, der Handwerksberichterstattung und den Erhebungen im Baugewerbe handelt es dagegen um Primärstatistiken.

Ein wichtiges Kriterium besteht auch darin, ob das gesamte Handwerk oder nur ein Teilbereich des Handwerks in der Statistik abgebildet wird. Letzteres ist insbesondere bei den verschiedenen Statistiken im Baugewerbe oder der Beschäftigtenstatistik der Fall.

## 4.2 Bestandsaufnahme

### 4.2.1 *Allgemeine Handwerksstatistik*

Gegenwärtig existieren nur noch drei amtliche Handwerksstatistiken, bei denen es sich sämtlich um Handwerkstatistiken im engeren Sinne handelt und die zudem Primärerhebungen darstellen:

- Handwerkszählung,
- Handwerksberichterstattung,
- Arbeiterverdienste im Handwerk.

Hinzu kommen noch zwei Handwerksstatistiken im weiteren Sinne, die jedoch nur sehr eingeschränkte Aussagen über die konjunkturelle Situation oder strukturelle Veränderungen im Handwerk erlauben:

- Berufsbildungsstatistik,
- Beschäftigtenstatistik,

Ein zusammenfassender Überblick über die derzeitigen Handwerksstatistiken findet sich in Tafel 4.2. Im Folgenden wird auf diese Statistiken näher eingegangen.

Nr.	1	2	3	4	5
<b>Bezeichnung</b>	<b>Handwerkszählung</b>	<b>Handwerksbericht- erstattung</b>	<b>Arbeiterverdienste im Handwerk</b>	<b>Berufsbildungs- statistik</b>	<b>Beschäftigten- statistik</b>
<b>Abgrenzung</b>	i.e.S.	i.e.S.	i.e.S.	i.w.S.	i.w.S.
<b>Art Erhebung</b>	primär	primär	primär	sekundär	sekundär
<b>Berichtskreis</b>	Totalerhebung	Stichpr. max. 50.000 Betriebe	Stichpr. 12% der Betriebe von 10 Gewerken	Totalerhebung	Totalerh. aller sozialvers.pfl. besch. AN
<b>Periodizität</b>	8-10 J.	vierteljährlich	jährlich	jährlich	m, vj., jährlich
<b>Erhebungs- merkmale</b>	20	Besch. Umsatz	Bruttoverdienste, Wochenarbeits- stunden	diverse	Beschäftigte, Frauen, Ausländer, Teilzeit, Ausbildung
<b>Regional- gliederung</b>	Länder, HWK-Bez., Kreise; Gemeinden	Bundesländer	Bundesländer	Bundesländer	Bundesländer, Kreise, Gemeinden
<b>Fachgliederung</b>	gesamtes Handwerk	42 WZ, 30 GZ	10 GZ	alle hdw. Berufe	nur einzelne Berufe
<b>Systematik</b>	WZ GZ	WZ GZ	GZ	VZ	VZ
<b>Veröffentlichung</b>	FS 4, Sonderhefte	FS 4 / 7.1	FS 16 / R.3	FS 11, R. 3	
<b>Bemerkungen</b>	letzte Handwerks- zählung 1995	Veröffentlicht werden nur Indexwerte u. Veränderungsraten	Eingliederung in die Verdiensterhebungen im Produzierenden Gewerbe geplant	noch detaillierter online verfügbar (von BIBB)	Untererfassung wg. Selbsteinschätzung Betriebe, nur online verfügbar von IAB

SfH Göttingen

WZ: Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, rev.)

GZ: Gewerbebezugsystematik

VZ: Verzeichnis Berufe

Quellen: Statistische Ämter

(Stand: 9/2002)

### **Handwerkszählung (HWZ)**

Bei der Handwerkszählung handelt es sich um das Kernstück der gesamten Handwerksstatistik. Folgende Punkte sprechen für die große Bedeutung dieser Zählung:

- die HWZ stellt die einzige Totalerhebung für das gesamte Handwerk dar,
- die HWZ beinhaltet viele Erhebungsmerkmale,
- die HWZ weist kleinräumige Ergebnisse aus,
- die HWZ ermöglicht eine Gegenüberstellung von Gewerbe- und Wirtschaftszweigsystematik.

Die regelmäßige Durchführung von **Totalerhebungen** ist nicht nur deshalb wichtig, weil durch eine Bestandsaufnahme zu einem bestimmten Zeitpunkt detaillierte absolute Zahlen für den Wirtschaftsbereich Handwerk gewonnen und die strukturellen Wandlungsprozesse im Vergleich zu vorherigen Zählungsergebnissen nachvollzogen werden können; die Durchführung einer Totalerhebung stellt auch die notwendige Grundlage dar, um Teilerhebungen (z.B. die Handwerksberichterstattung) durchführen zu können.

Im Gegensatz zu anderen Erhebungen beinhaltet die Handwerkszählung ein breites Bündel von **Erhebungsmerkmalen**. Sie ermöglicht damit detaillierte Aussagen über strukturelle Veränderungen in diesem Wirtschaftsbereich. Laut Handwerkssta-

tistikgesetz (HwStatG)<sup>32</sup> sind im § 4, Abs. 2 folgende zu erfassende Merkmale vorgeschrieben:

- Art des Betriebes,
- Zahl der Arbeitsstätten,
- Rechtsform,
- Gründungs-/Übernahmejahr,
- hauptsächlich ausgeübtes Gewerbe (nach Anlage A HWO),
- ausgeübte wirtschaftliche Tätigkeiten und deren Schwerpunkt,
- Zahl der tätigen Personen nach Geschlecht und Stellung im Unternehmen,
- Summe der Bruttolöhne und -gehälter, sowie der gesetzlichen Sozialkosten,
- Umsatz,
- Umsatz nach Umsatzarten,<sup>33</sup>
- Umsatz nach Absatzrichtung (private, gewerbliche, öffentliche Auftraggeber, Ausland).

Durch die Totalerhebung des Handwerks wird der Ausweis von Ergebnissen auf **kleinräumiger Ebene** für Kreise und sogar Gemeinden möglich. Für regional- und kommunalpolitische Weichenstellungen stellen diese Daten eine äußerst wichtige Informationsgrundlage dar.

Eine **Gegenüberstellung von Gewerbe- und Wirtschaftszweigsystematik** wurde in das offizielle Veröffentlichungsprogramm der letzten Handwerkszählung zwar nicht aufgenommen, entsprechende Unterlagen waren jedoch vom Statistischen Bundesamt und von einigen Landesämtern erhältlich. Diese Gegenüberstellung stellt die einzige Möglichkeit dar, die Tätigkeitsfelder der einzelnen Handwerksberufe näher zu bestimmen. Zum Beispiel können Aussagen darüber getroffen werden, wie viel Prozent der Tischlereibetriebe primär als Bautischler tätig sind, bei wie viel Prozent die Möbeltischlerei dominiert und wie viel Prozent in erster Linie im Zuliefersektor arbeiten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden Handwerkszählungen in den Jahren 1949, 1956, 1963, 1968, 1977 und 1995 statt. Nach dem **Handwerksstatistikgesetz** von 1994 soll die Handwerkszählung alle acht bis zehn Jahre wiederholt werden.<sup>34</sup> Da-

---

<sup>32</sup> BGBL. I, S. 417 vom 07. März 1994.

<sup>33</sup> Bei der letzten Handwerkszählung 1995 wurde im Gegensatz zu früheren Handwerkszählungen bei der Umsatzart leider nicht zwischen Umsätzen aus Neuerstellung im Handwerk und Umsätzen aus Reparaturen und Dienstleistungen unterschieden. Dadurch wurden Aussagen über Tertiarisierungstendenzen im Handwerks erheblich erschwert. Vgl. Mecke, I. (1999), S. 174.

<sup>34</sup> HwStatG § 4 (1).

nach ist in den Jahren 2003 bis 2005 eine neue Handwerkszählung durchzuführen. Dies ist derzeit jedoch in Frage gestellt. Es wird diskutiert, die Zählung möglicherweise durch eine Sonderauswertung des Unternehmensregisters zu ersetzen oder zumindest die Zahl der Erhebungsmerkmale zu reduzieren (vgl. Abschnitt 7.1).

Aber auch wenn die Handwerkszählung, wie das Gesetz es vorsieht, in den nächsten Jahren durchgeführt wird, werden bei dieser Zählung die **handwerklichen Nebenbetriebe** nicht berücksichtigt. Dies wurde im Dritten Statistikbereinigungsgesetz beschlossen. Damit wird zukünftig das Handwerk nicht mehr als Ganzes durch die Handwerkszählung abgebildet. Der Grund hierfür dürfte darin liegen, dass die Erfassung der handwerklichen Nebenbetriebe bei den letzten Handwerkszählungen nur mit erheblichen Schwierigkeiten möglich war, vor allem weil die Abgrenzung des Nebenbetriebes von sonstigen Betrieben nicht immer eindeutig möglich ist.<sup>35</sup> Außerdem stellen die handwerklichen Nebenbetriebe eine deutsche Besonderheit dar, die es in den europäischen Partnerstaaten nicht gibt.

Die Ergebnisse der Handwerkszählungen werden als Sonderberichte in Fachserie 4 (Produzierendes Gewerbe) veröffentlicht.

### ***Handwerksberichterstattung (HWB)***

Die Zielsetzung der Handwerksberichterstattung liegt in einer Darstellung des konjunkturellen Verlaufs im Handwerk in fachlicher und regionaler Gliederung. Es handelt sich hierbei um eine Stichprobenerhebung bei max. 50.000 Handwerksunternehmen.<sup>36</sup>

Hinzu kommen Einspielungen der Ergebnisse von größeren Handwerksunternehmen, die bereits zu einer anderen Erhebung herangezogen werden, so z.B. Handwerke aus den Verarbeitenden Gewerbe zum Monatsbericht im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe und Bauhandwerker zur Totalerhebung im Baugewerbe. Diese Zuspelungen bringen jedoch erhebliche methodische Probleme mit sich.<sup>37</sup>

Befragt werden seit 1960 vierteljährlich Beschäftigte und Umsatz. Der Ausweis von Ergebnissen erfolgt für die Bundes- und Länderebene sowohl nach der Wirtschaftszweig- als auch der Gewerbebezweigsystematik, wobei die Zahl der nachgewiesenen Positionen nach der Wirtschaftszweigklassifikation bei 42 liegt. Daneben werden die Ergebnisse für insgesamt 30 Gewerbebezüge aufgeführt.

---

<sup>35</sup> Zu der Problematik der Erfassung von handwerklichen Nebenbetrieben vgl. Statistisches Bundesamt (1996), S. 9.

<sup>36</sup> Dies sind etwa 9 % aller Handwerksunternehmen. Bis zum Dritten Statistikbereinigungsgesetz waren es 55.000 Betriebe. Das handwerksähnliche Gewerbe und handwerkliche Nebenbetriebe werden nicht befragt.

<sup>37</sup> Vgl. Veldhues, B. (1998), S. 11ff.

Bisher wurden die jeweiligen Totalerhebungen im Handwerk (Handwerkszählungen) dazu benutzt, das Berichterstattungssystem der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung zu überprüfen, zu ergänzen und jeweils auf eine neue Grundlage zu stellen. Im Anschluss an die letzte Handwerkszählung 1995 kam es hier zu erheblichen Anschlussproblemen, insbesondere beim Beschäftigteniveau. Die Konsequenz war, dass das Statistische Bundesamt seit 1996 keine Absolutzahlen zur Entwicklung der Beschäftigten und des Umsatzes im Handwerk mehr bereitstellt, sondern sich auf Indexwerte bzw. prozentuale Veränderungen beschränkt. Dies bringt einen erheblichen Informationsverlust gegenüber der früheren Handwerksberichterstattung mit sich.

Das Fehlen von vierteljährlichen Umsatz- und Beschäftigtenwerten ist deshalb so bedeutsam, weil der konjunkturelle Entwicklungsverlauf im Handwerk häufig aufgrund der vorrangig kleinbetrieblichen Struktur dieses Wirtschaftsbereiches erheblich von Konjunkturschwankungen in der Gesamtwirtschaft abweicht.

Die Handwerksberichterstattung wird in Fachserie 4 (Produzierendes Gewerbe), Reihe 7.1 (Beschäftigte und Umsatz im Handwerk) publiziert, wobei der Zeitraum zwischen dem Quartalsende und der Veröffentlichung etwa vier Monate beträgt.

### ***Arbeiterverdienste im Handwerk***

Diese Statistik, die seit 1957 durchgeführt wird und in Fachserie 16 (Löhne und Gehälter), Reihe 3 mit Daten für den Monat Mai erscheint<sup>38</sup>, ist eher unter dem Begriff "Verdiensterhebung im Handwerk" bekannt. Durch ein Stichprobenverfahren werden 12 % der Betriebe von insgesamt zehn großen handwerklichen Gewerken (Maler und Lackierer, Metallbauer, Kraftfahrzeugmechaniker, Klempner, Gas- und Wasserinstallateure, Zentralheizungs- und Lüftungsbauer, Elektroinstallateure, Tischler, Bäcker, Fleischer) befragt. Erhoben werden zum einen Angaben über bezahlte Wochenarbeitsstunden (inkl. der Mehrarbeitsstunden) und der Bruttoverdienste auf Stunden-, Wochen- und Monatsbasis. Die Ergebnisse werden differenziert nach Geschlechtern sowie nach Gesellen und übrigen Arbeiter/Arbeiterinnen ausgewiesen.<sup>39</sup>

Die Bedeutung dieser Statistik liegt darin, dass hier eine Referenz für die Entwicklung der realen Verdienste und Arbeitszeiten im Handwerk vorhanden ist. U.a. lassen sich durch einen Vergleich der Unterschiede zwischen realen Verdienstentwicklungen und bei Tarifabschlüssen festgelegten Vorgaben politische Handlungsbedarfe ableiten.

Die Verdiensterhebung im Handwerk wird als eigenständige Handwerksstatistik schon seit längerem in Frage gestellt. Überlegungen gehen dahin, diese Statistik zukünftig in die Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe zu integrieren. Das

---

<sup>38</sup> Bis 1993 fand die Verdiensterhebung im Handwerk halbjährlich für die Monate Mai und November statt.

<sup>39</sup> Frauen werden erst seit 1997 in die Erhebung mit einbezogen.

würde jedoch u.a. bedeuten, dass Ergebnisse für die zehn Handwerksberufe nicht mehr gesondert ausgewiesen und die zur Statistik herangezogenen Betriebe zusätzlich belastet würden, da die Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe viermal im Jahr stattfindet.

### ***Berufsbildungsstatistik***

Die Berufsbildungsstatistik beruht auf einer Meldung der Ausbildungsverhältnisse. Daten werden jeweils zum 31.12. d.J. abgebildet. Da die Berufsausbildung über die Handwerksorganisationen erfolgt, ist eine genaue Abbildung des Handwerks möglich. Auch bei den Berufen, die sowohl handwerklich als auch industriell ausgeübt werden können (z.B. Fleischer), wird in den Veröffentlichungen des Bundesinstitutes für Berufsbildung (BIBB) nach Handwerk und Industrie differenziert. Die Veröffentlichung erfolgt in Fachserie 1 (Bildung und Kultur), Reihe 3 (Berufliche Bildung).

Die Ergebnisse sind auch online ([www.bibb.de/berufe/statistik/ausweitstat/](http://www.bibb.de/berufe/statistik/ausweitstat/)) – und zwar noch erheblich ausführlicher – über das BIBB abrufbar. Neben der Zahl der Auszubildenden finden sich hier auch Informationen über Neuabschlüsse, Vertragsauflösungen und Ausländeranteil, Prüfungsteilnehmer, durchschnittliche tarifliche Vergütung, Alter der Ausbildungsanfänger, schulische Vorbildung der Ausbildungsanfänger und Zahl der Ausbildungsstätten. Die Daten sind für das Handwerk insgesamt oder für die einzelnen handwerklichen Ausbildungsberufe, für das gesamte Bundesgebiet und auch für die einzelnen Bundesländer in einer Zeitreihe erhältlich. Aus dieser Fülle von Daten lassen sich detaillierte Strukturuntersuchungen über das Ausbildungswesen im Handwerk durchführen. Für konjunkturelle Zwecke oder Strukturentwicklungen im Handwerk ist der Aussagewert jedoch begrenzt.

Zu beachten ist, dass die Berufsbildungsstatistik auf den Daten der Handwerksorganisationen beruht und von diesen parallel eine Ausbildungsstatistik veröffentlicht wird. Letztere stimmt mit der amtlichen Statistik nicht in allen Fällen überein. Teilweise liegt das daran, dass der Erhebungszeitpunkt unterschiedlich ist und die Auflösungen von Ausbildungsverträgen unterschiedlich in die Statistik eingehen.

### ***Beschäftigtenstatistik***

Eine Sekundärstatistik, die nur indirekt für das Handwerk genutzt werden kann, stellt die Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit dar, die auf jährlichen Daten zum 30. Juni beruht. Diese geht auf die Meldungen der Betriebe zur Sozialversicherung zurück. Dabei wird zwar nicht nach der Handwerkseigenschaft gefragt; da die Statistik jedoch sehr detailliert nach verschiedenen Berufsordnungen ausgewiesen wird<sup>40</sup> und viele Berufe rein handwerklich betrieben werden, lassen sich für diese Berufe Hinweise über deren Beschäftigtensituation gewinnen.

---

<sup>40</sup> Dreisteller im Rahmen des Verzeichnisses der Berufe (VZ).



Welche Berufe rein handwerklich betrieben werden, lässt sich aus der Statistik der Ausbildungsberufe ableiten.<sup>41</sup> Deren Zahl ist jedoch nicht allzu groß, da viele Berufe auch zum Industriesektor zählen können (z.B. Fleischer).<sup>42</sup> Damit ist die Datenbasis so gering, dass schon aus diesem Grund eine Aggregation der Daten zu einem Gesamtbild des Handwerks nicht möglich ist.

Hinzu kommen weitere Probleme. So sind in der Statistik keine Selbstständigen, mithelfenden Familienangehörige und Lehrlinge enthalten.<sup>43</sup> Daten über Lehrlinge lassen sich zwar aus der Berufsbildungsstatistik und für Selbstständige aus dem Mikrozensus (mit Einschränkung) hinzufügen. Dies ist jedoch insofern unbefriedigend, da die Daten des Mikrozensus auf einer Selbsteinschätzung beruhen. Außerdem werden in der Beschäftigtenstatistik Personen und nicht Arbeitsverhältnisse erfasst. Dies bedeutet bspw., dass, wenn eine Person in einem zweiten Arbeitsverhältnis in einem Handwerksbetrieb arbeitet, diese Person in der Statistik nicht berücksichtigt wird und daher die Zahl der Handwerksbeschäftigten zu gering ausfällt.<sup>44</sup>

Um zu prüfen, welche Möglichkeiten die Beschäftigtenstatistik für die Abbildung von handwerklichen Beschäftigtenzahlen bietet, wurde für ein vergleichbares Jahr vom Autor für die relevanten Gewerke die Ergebnisse dieser Statistik um die Zahl der Lehrlinge und Selbstständigen ergänzt und mit den Ergebnissen der Handwerkszählung 1994 verglichen. Das Resultat war enttäuschend. Der Vergleich wies erhebliche Differenzen zwischen beiden Statistiken auf, die zudem zwischen den einzelnen untersuchten Handwerksberufen sehr unterschiedlich ausfielen. Daraus lässt sich folgern, dass die Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit für absolute Beschäftigtenzahlen in einzelnen Berufen des Handwerks nicht verwendbar ist.

Zu beachten ist jedoch, dass diese Statistik für das Handwerk trotzdem nicht irrelevant ist. Die Daten liegen für mehrere Jahre vor, so dass ein zeitlicher Vergleich möglich ist. Auch werden wichtige Strukturmerkmale wie Frauen und Ausländeranteil, Altersstruktur, Teilzeitbeschäftigung und Ausbildung der Beschäftigten veröffentlicht. Ein Vorteil ist auch, dass die Beschäftigtenstatistik seit neuerem online zur Verfügung steht (<http://www.pallas.iab.de/bisds/alphabet.asp>) und die Daten nach Ost- und Westdeutschland differenziert werden, wobei über eine Sonderabfrage sogar ein Herunterbrechen der Daten bis auf Gemeindeebene möglich ist. Damit kann die Beschäftigtenstatistik dann herangezogen werden, wenn strukturelle Veränderungen in den abgebildeten Handwerksberufen nachgewiesen werden sollen.

---

<sup>41</sup> Vgl. BIBB 2001.

<sup>42</sup> Gegenüber der Berufsbildungsstatistik, in der zusätzlich noch die Handwerkseigenschaft vermerkt ist, reduziert sich die Zahl der ausgebildeten Berufe beträchtlich.

<sup>43</sup> Ebenso fehlen in der Statistik Beamte, was für das Handwerk jedoch irrelevant ist.

<sup>44</sup> Dafür ist das Problem der nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, das vor der Reform dieser Beschäftigungsverhältnisse in einigen Berufen von erheblicher Relevanz war, heute nur noch eingeschränkt vorhanden.

### **4.2.2 Baustatistiken**

Ein Bereich des Handwerks erfährt in der amtlichen Statistik eine besondere Berücksichtigung: das Baugewerbe. Auf das Bauhaupt- und das Ausbaugewerbe trifft dies jedoch in unterschiedlicher Weise zu. Eine Statistik über das Bauhauptgewerbe weist explizit Daten über die handwerklichen Einheiten auf:

- Totalerhebung im Bauhauptgewerbe.

Im Ausbaugewerbe wird das Handwerk nicht gesondert abgebildet. Hier kann man jedoch davon ausgehen, dass fast alle Betriebe, die zu dieser Statistik melden, zum Handwerk zählen. Daher werden auch diese Statistiken kurz vorgestellt:

- Jährliche Erhebung im Ausbaugewerbe,
- Unternehmens- einschließlich Investitionserhebung im Ausbaugewerbe,
- Kostenstrukturerhebung im Ausbaugewerbe,
- Vierteljahresbericht im Ausbaugewerbe.

Eine vergleichende Übersicht über diese Statistiken findet sich in Tafel 4.3.

#### ***Totalerhebung im Bauhauptgewerbe***

Zum Bauhauptgewerbe werden Betriebe gezählt, die in der Wirtschaftssystematik unter die Wirtschaftszweignummern 45.1 (vorbereitende Baustellenarbeiten) und vor allem 45.2 (Hoch- und Tiefbau) fallen. Für diese Betriebe findet jährlich eine Totalerhebung zum 30. Juni statt, wobei bei einigen Tabellen in der Veröffentlichung die Handwerkseigenschaft, die über Fragen im Erhebungsbogen festgestellt wird, gesondert ausgewiesen ist.

Handwerksergebnisse erhält man für folgende Merkmale:

- Betriebe,
- Beschäftigte (nach Stellung im Betrieb),
- Löhne und Gehälter,
- Arbeitsstunden,
- Umsatz.

Teilweise findet eine Differenzierung der Ergebnisse nach Beschäftigtengrößenklassen, Bauarten und Wirtschaftszweigen statt. Vom Statistischen Bundesamt werden Ergebnisse für Deutschland insgesamt sowie für die alten und neuen Bundesländer ausgewiesen. Die Veröffentlichung erscheint in der Fachserie 4 (Produzierendes Gewerbe), Reihe 5.1 (Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Baugewerbe). Seit 2001 wird nur noch eine Online-Version zur Verfügung gestellt.

<b>Tafel 4.3: Überblick Baustatistiken</b>					
<b>Nr.</b>	1	2	3	4	5
<b>Bezeichnung</b>	<b>Totalerhebung im Bauhauptgewerbe</b>	<b>Jährliche Erhebung im Ausbaugewerbe</b>	<b>Unternehmens- einschl. Investi- tionserhebung im Ausbaugewerbe</b>	<b>Kostenstruktur- erhebung im Bau- gewerbe</b>	<b>Vierteljahresbe- richt im Ausbaugewerbe</b>
<b>Abgrenzung</b>	i.w.S.	(i.e.S.)	(i.e.S.)	(i.e.S.)	(i.e.S.)
<b>Art Erhebung</b>	primär	primär	primär	primär	primär
<b>Berichtskreis</b>	Totalerhebung	U. mit 10 u.m. Besch.	U. mit 20 u.m. Besch.	Stichprobe, ca. 6.000 U. aus u.a. 19 WZ im Ausbaugewerbe	U. mit 20 u.m. Besch.
<b>Periodizität</b>	jährl. zum 30.6.	jährl. zum 30.6.	jährlich	jährlich	vj.
<b>Erhebungs- merkmale</b>	Betr., Besch., Löhne u. Gehälter, Arbeitsstunden, Umsatz	Betr., Besch., Löhne u. Gehälter, Arbeitsstunden, Umsatz	Untern., Besch., Umsatz, Löhne u. Gehälter, Investitionsarten	Untern, Besch., Leistungsgrößen	Betr., Besch., Umsatz, geleist. Arbeitsstunden, Löhne, Gehälter
<b>Regional- gliederung</b>	Bundesländer	Bundesländer	Bundesländer	Bundesländer	Bundesländer
<b>Fachgliederung</b>	nur Bauhaupt- gewerbe	nur Ausbaugewerbe	Ausbaugewerbe	Ausbaugewerbe	nur Ausbaugewerbe
<b>Systematik</b>	WZ	WZ	WZ	WZ	WZ
<b>Veröffent- lichung</b>	FS 4 / R. 5.1	FS 4 / R. 5.1	FS 4 / R. 5.2	FS 4 / R. 5.3	
<b>Bemerkungen</b>	ab 2001 nur noch als Online-Publikation	ab 2001 nur noch als Online-Publikation	ab 2001 nur noch als Online-Publikation	ab 2001 nur noch als Online-Publikation	ab 2001 nur noch als Online- Publikation

SfH Göttingen

WZ: Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, rev.)

(i.e.S.): da Ausbaugewerbe annähernd zu 100% Handwerk

Quellen: Statistische Ämter (Stand: 9/2002)

### ***Jährliche Erhebung im Ausbaugewerbe***

Hierbei handelt es sich um eine Erhebung bei Betrieben mit zehn und mehr Beschäftigten, die jährlich parallel zur Totalerhebung im Bauhauptgewerbe Ende Juni durchgeführt wird. Die Erhebung betrifft die Bereiche der Wirtschaftszweigsystematik 45.3 (Bauinstallation) und 45.4 (sonstige Baugewerbe) sowie 45.5 (Vermietung von Baumaschinen und Geräten mit Bedienungspersonal). Unter letzte Gruppe fallen jedoch nur sehr wenig Betriebe. Erfragt werden Merkmale wie Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Lohn- und Gehaltssumme und Umsatz. Eine Differenzierung findet wiederum nach Wirtschaftszweigen statt. Auch Ergebnisse von Bundesländern sind in grober Gliederung erhältlich.

Die Ergebnisse erscheinen ebenfalls in Fachserie 4, Reihe 5.1. Auch diese Erhebung ist seit 2001 nur noch als Online-Publikation verfügbar. Ein gesonderter Ausweis des Handwerks findet zwar nicht statt, wäre jedoch möglich, da im Fragebogen nach der Eintragung in die Handwerksrolle gefragt wird. Da das Ausbaugewerbe jedoch – wie oben bereits erwähnt – fast vollständig dem Handwerk zuzuordnen ist,

kann dieses statistisch trotzdem als Referenz für das Ausbauhandwerk herangezogen werden.

### ***Unternehmens- einschl. Investitionserhebung im Ausbaugewerbe***

Diese Erhebung findet jährlich im Ausbaugewerbe (Wirtschaftssystematik 45.3 - 45.5) bei Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten statt. Im Gegensatz zur Totalerhebung im Bauhauptgewerbe und der jährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe ist der Berichtszeitraum das Kalender- bzw. Geschäftsjahr. Die Ergebnisse werden in Fachserie 4, Reihe 5.2 (Beschäftigung, Umsatz und Investitionen der Unternehmen im Baugewerbe) zusammen mit Daten über das Bauhauptgewerbe (wo das Handwerk nicht gesondert ausgewiesen wird) veröffentlicht. Erhoben werden vor allem Investitionsarten, daneben aber auch Unternehmen, Beschäftigte, Umsatz sowie Löhne und Gehälter.

### ***Kostenstrukturserhebung im Baugewerbe***

Hierbei handelt es sich ebenfalls um eine jährliche Erhebung, die parallel sowohl im Bauhaupt- als auch im Ausbaugewerbe durchgeführt und in Fachserie 4 (Produzierendes Gewerbe), Reihe 5.3 (Kostenstruktur der Unternehmen im Baugewerbe) veröffentlicht wird. Die Statistik beruht auf einer Erhebung von ca. 6.000 Unternehmen, die bezüglich des Ausbaugewerbes aus 19 Wirtschaftszweigen stammen. Erhoben werden neben Daten über Unternehmen und Beschäftigten vor allem verschiedene Leistungsgrößen.

### ***Vierteljahresbericht im Ausbaugewerbe***

Diese Erhebung findet vierteljährlich (bis 1995 monatlich) bei Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten der Wirtschaftszweige 45.3 - 45.5 statt. Gefragt wird nach Betrieben, Beschäftigten, Umsatz, geleisteten Arbeitsstunden und Gehältern. Wie die übrigen Statistiken des Baugewerbes werden die Ergebnisse seit 2001 nur noch als Online-Publikation zur Verfügung gestellt.

## **4.3 Abbau der Handwerksstatistik in den letzten Jahren**

Die Abbildung des Handwerks in den amtlichen Statistiken ist in den letzten Jahren erheblich reduziert worden. Hierbei ist zu unterscheiden:

- Einstellung von Handwerksstatistiken im engeren Sinne (Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe, Kostenstrukturstatistik im Handwerk),
- Verzicht auf separaten Ausweis des Handwerks in einigen Statistiken (Umsatzsteuerstatistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Insolvenzstatistik, Gewerbeanzeigenstatistik).

Eine Übersicht über diese Statistiken findet sich in Tafel 4.4.

Nr.	1	2	3	4	5	6
<b>Bezeichnung</b>	Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe	Kostenstruktur im Handwerk	Gewerbeanzeigenstatistik	Insolvenzstatistik	Umsatzsteuerstatistik	Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung
<b>Abgrenzung</b>	i.e.S.	i.e.S.	i.w.S.	i.w.S.	i.w.S.	i.w.S.
<b>Art Erhebung</b>	primär	primär	sekundär	sekundär	sekundär	sekundär
<b>Berichtskreis</b>	Totalerhebung	max. 5% Stichpr. bei U mit mind. 32.500 DM	Totalerhebung	Totalerhebung	Totalerhebung ab Umsatzschwelle	Handwerk Residualgröße
<b>Periodizität</b>	einmalig	vierjährlich	monatlich	jährlich	2-jährlich (seit 97 jährlich)	jährlich
<b>Erhebungsmerkmale</b>	Betriebe, Beschäftigte, Umsatz	Gesamt-, Nettoleistung, Kostenarten	An-, Um- und Abmeldung eines Gewerbes	Insolvenzen	Betriebe, Umsatz	Anteil Wertschöpfung
<b>Regionalgliederung</b>	Bundesländer, HWK-Bezirke, Kreise	Bund, ABL,NBL	Bundesländer	Bundesländer	Bund	Bund
<b>Fachgliederung</b>	handwerksähnliches Gewerbe	gesamtes Handwerk	Hdw. nur als Gesamtgröße	Hdw. nur als Gesamtgröße	ges. Hdw. (über 32.500 DM)	Hdw. nur als Gesamtgröße
<b>Systematik</b>	GZ	WZ, GZ			WZ	
<b>Veröffentlichung</b>	FS 4, Sonderheft	FS 2 / R. 1.1	FS 2, R. 5	FS 2 / R. 4.1 u. 4.2	FS 14, R. 8	FS 18, R. 1
<b>Bemerkungen</b>	entsprechende Verordnungsermächtigung des BMWi abgeschafft	keine neue Erhebung mehr; Ergebnisse im Rahmen der DLSt und Statistiken im Produzierenden Gewerbe	Hdw. seit 2000 (wg. methodischer Probleme ) nicht mehr gesondert ausgewiesen	Hdw. seit 1999 nicht mehr gesondert ausgewiesen - "Überlastung Amtsgerichte"	Hdw. seit 1980 nicht mehr gesondert ausgewiesen	Hdw. seit 1994 nicht mehr gesondert ausgewiesen

SfH Göttingen

WZ: Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, rev.) GZ: Gewerbebezweigsystematik

Quellen: Statistische Ämter

(Stand: 9/2002)

### Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe

Im Zuge der Einführung der Dienstleistungsstatistik im Jahr 2000 ist die im Handwerksstatistikgesetz geregelte Verordnungsermächtigung zur Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe gestrichen worden. Dabei wurde zur Begründung das Omnibusprinzip herangezogen, das die Streichung einer bestehenden Statistik bei Einführung einer neuen Statistik vorsieht (Kostenneutralität).<sup>45</sup> Diese Entscheidung ist deshalb schwerwiegend, da es sich bei dieser Zählung (wobei es sich um eine Totalerhebung handelt) um die einzige Statistik handelt, die Informationen über das handwerksähnliche Gewerbe ermöglicht.<sup>46</sup>

Bei diesen Betrieben handelt es sich um einen Bereich, der innerhalb des Handwerks immer mehr an Bedeutung gewinnt. Bei einzelnen Handwerkskammern werden derzeit jährlich bereits mehr handwerksähnliche als Vollhandwerksbetriebe eingetragen. Nach den Ergebnissen der letzten (und bisher einzigen) Zählung im

<sup>45</sup> Damals wurde die Dienstleistungsstatistik neu eingeführt.

<sup>46</sup> Mit Ausnahme der organisationseigenen Statistik über das handwerksähnliche Gewerbe.

handwerksähnlichen Gewerbe im Jahr 1996 gab es bundesweit ca. 115.000 Betriebe mit knapp 300.000 Mitarbeitern. Inzwischen liegt die Zahl weitaus höher.

In der Zählung von 1996 wurde nach Betrieben, Beschäftigten und Umsatz gefragt. Die Ergebnisse wurden für Bundesländer, Handwerkskammerbezirke und Kreise sowie nach Größenklassen ausgewiesen.

### ***Kostenstrukturstatistik im Handwerk***

Seit 1950 wurde eine Kostenstrukturstatistik für das Handwerk erhoben, wobei im vierjährigen Abstand maximal 5 % der Betriebe, die einen Umsatz von zuletzt mindestens 32.500 DM aufwiesen, befragt wurden. Erhebungsmerkmale waren Gesamt- und Nettoleistung sowie verschiedene Kostenarten. In der letzten durchgeführten Erhebung 1998, wurden Ergebnisse für den Bund und zuletzt nach alten und neuen Bundesländern sowohl nach der Gewerbe- als auch der Wirtschaftszweigsystematik ausgewiesen. Meldepflichtig waren von den Unternehmen aus dem Verarbeitenden und dem Baugewerbe lediglich Betriebe mit eins bis 19 Beschäftigten; von den übrigen Wirtschaftszweigen wurden sämtliche Unternehmen herangezogen.<sup>47</sup> Die Veröffentlichung der Ergebnisse erfolgte in Fachserie 2 (Unternehmen und Arbeitsstätten), Reihe 1.1 (Kostenstruktur im Handwerk).

Da aufgrund einer EU-Ratsverordnung über die strukturellen Unternehmensstatistiken zukünftig auch Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten in die Statistik des Produzierenden Gewerbes integriert werden müssen (vgl. Abschnitt 7.3), wurde die Kostenstrukturstatistik im Handwerk als eigenständige Handwerksstatistik im Jahr 2002 gestrichen. Zukünftig wird die Kostenstruktur von Handwerksbetrieben im Rahmen der allgemeinen Kostenstrukturerhebung erfasst. Ob ein gesonderter Ausweis von Handwerksergebnissen stattfindet, ist noch nicht sicher.

### ***Gewerbeanzeigenstatistik***

Die im Rahmen einer Gewerbean-, -um- oder -abmeldung erforderlichen Anzeigen werden ab 1996 erstmals für das Handwerk bundesweit erfasst. Dies geschah allerdings nur als "Darunter-Position"; eine Unterteilung nach Branchen etc. fand für das Handwerk nicht statt. Neben Bundesergebnissen waren auch Daten für die 16 Bundesländer erhältlich. Die Ergebnisse wurden monatlich vom Statistischen Bundesamt in der Fachserie 2 (Unternehmen und Arbeitsstätten), Reihe 5 (Gewerbeanzeigen) veröffentlicht.

Mit dem Nachweis von Handwerksdaten wollte man erstmals ein genaues Bild u.a. über die Existenzgründungssituation in diesem Wirtschaftsbereich gewinnen, wobei man sich auch genauere Information über die Bedeutung des Gründungsklimas im Handwerk innerhalb des gesamten Existenzgründungsgeschehens der Wirtschaft er-

---

<sup>47</sup> Im Verarbeitenden Gewerbe und dem Baugewerbe werden Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten zur allgemeinen Kostenstrukturerhebung einbezogen.

hoffte. Die Praxis zeigte jedoch, dass häufig Gewerbebeanmeldungen von Gewerbeämtern fälschlicherweise nicht dem Handwerk zugeordnet wurden. Dies betraf insbesondere einige Bundesländer. Das Ergebnis war, dass – wie eine Untersuchung des Göttinger Seminars für Handwerkswesen zeigte – die Zahl der Existenzgründungen im Handwerk eindeutig zu gering ausgewiesen wurde.<sup>48</sup> Um der Öffentlichkeit kein falsches Bild über die Existenzgründungssituation im Handwerk zu vermitteln, wurden ab dem Jahr 2000 die Ergebnisse für diesen Wirtschaftsbereich in der Gewerbeanzeigenstatistik nicht mehr gesondert ausgewiesen. Sie werden vom Statistischen Bundesamt jedoch noch auf Wunsch zur Verfügung gestellt.

Vom Zentralverband des Deutschen Handwerks und vom Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen wurden einige Vorschläge unterbreitet, wie der Ausweis des Handwerks bei den Gewerbeanzeigen verbessert werden kann, so dass es zukünftig nicht mehr zu einer derartigen Unterschätzung des Handwerks kommt. Diese Vorschläge sind bislang noch nicht umgesetzt worden. Daher kann die Existenzgründungssituation im Handwerk immer noch nicht in zufriedenstellender Genauigkeit dargestellt werden.

### ***Insolvenzstatistik***

In der Insolvenzstatistik wurde das Handwerk als Ganzes gesondert ausgewiesen. Es handelt sich damit über eine Handwerksstatistik im weiteren Sinne, wobei die Ergebnisse in Fachserie 2 (Unternehmen und Arbeitsstätten), Reihe 4.1 und 4.2 (Insolvenzverfahren, finanzielle Abwicklungen der Insolvenzverfahren) veröffentlicht wurden. Die Insolvenzen wurden nach Konkursen und Vergleichsverfahren unterschieden. Zudem standen Informationen über die festgestellten Verluste und die Deckungsquote zur Verfügung. Der Ausweis der Ergebnisse erfolgte auch für die einzelnen Bundesländer.

Als im Zuge der Novellierung der Insolvenzverordnung 1999 auch die Insolvenzstatistik auf eine gesetzliche Grundlage gestellt wurde, wurde beschlossen, aufgrund einer "erkannten Überlastung der Amtsgerichte" auf die Erfassung und den Ausweis von Handwerksinsolvenzen zu verzichten. Die Erfassung der Insolvenzen aus dem Handwerk war zwar immer schwierig, da kein Abgleich mit der Handwerksrolle stattfand. Zudem war der Time-lag recht groß. Trotz dieser Einschränkung konnte aber gut gezeigt werden, dass Handwerksbetriebe im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen nur relativ selten insolvent gingen (vgl. Abschnitt 2.1).

### ***Umsatzsteuerstatistik***

Bis 1978 wurden für das Produzierende Handwerk die Zahl der Steuerpflichtigen und der steuerbare Umsatz differenziert nach der Wirtschaftszweigsystematik innerhalb der Umsatzsteuerstatistik gesondert ausgewiesen. Bei dem Gesamtergebnis

---

<sup>48</sup> Vgl. Müller, K. (2000), S. 20ff.

fand zudem eine Unterscheidung nach Umsatzgrößenklassen statt. Die Umsatzsteuerstatistik stellt eine Totalerhebung<sup>49</sup> aufgrund der Umsatzsteuervoranmeldungen der Unternehmen bei den Finanzämtern dar, wobei beachtet werden muss, dass in diese Statistiken nur Unternehmen mit einem Jahresumsatz von zuletzt 32.500 DM (bzw. 16.620 EUR ab 2002) einbezogen werden. Die Veröffentlichung erfolgt in Fachserie 14 (Finanzen und Steuern), Reihe 8 (Umsatzsteuer).

Diese Statistik war für das Handwerk deshalb von besonderer Bedeutung, weil hier die einzige Möglichkeit bestand, Marktanteile des Handwerks differenziert nach verschiedenen Wirtschaftszweigen auszuweisen. Dadurch wurden bspw. Informationen darüber möglich, ob das Handwerk seine Stellung auf den einzelnen Märkten verbessern konnte oder ob es Marktverluste in Kauf nehmen musste. Die Ergebnisse standen jedoch immer unter dem Vorbehalt, dass in die Umsatzsteuerstatistik nur Handwerksbetriebe einbezogen wurden, die über der Umsatzschwelle von zuletzt 32.500 DM lagen. Wie viel Prozent der Handwerksbetriebe dies sind, ist leider nicht bekannt.

### *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung*

Daten über die Bruttowertschöpfung im Handwerk wurden in nominalen und realen Größen von 1955 bis 1993 für das Handwerk jährlich gesondert als Residualgröße ausgewiesen. Die Veröffentlichung erfolgte in Fachserie 18 (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen), Reihe 1 (Konten und Standardtabellen) sowie im Statistischen Jahrbuch.<sup>50</sup> Der Beitrag des Handwerks zur Bruttowertschöpfung stellt eine ausgezeichnete Möglichkeit dar, das Gewicht des Handwerks im Rahmen der Gesamtwirtschaft über die Jahre zu verfolgen.

---

<sup>49</sup> Bis 1996 wurde die Umsatzsteuerstatistik alle 2 Jahre durchgeführt.

<sup>50</sup> Daten für die neuen Bundesländer wurden nicht ausgewiesen, so dass seit der deutschen Vereinigung nur Daten für das frühere Bundesgebiet zur Verfügung standen. Ebenfalls nicht integriert waren handwerkliche Nebenbetriebe.



## 5. Gegenwärtige Defizite der amtlichen Handwerksstatistik

Betrachtet man die gegenwärtige amtliche Handwerksstatistik und vergleicht sie mit den Anforderungen an eine solche Statistik, die in Kapitel 3 formuliert wurden (s. auch Tafel 3.1), werden primär folgende Defizite offenbar:

Daten zur Ermittlung der **Stellung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft**:

- abgesicherte Beschäftigten- und Umsatzdaten,
- abgesicherte Informationen über das Existenzgründungsgeschehen,
- abgesicherte Informationen über die Stabilität der Unternehmen.

Zur Beschreibung der **konjunkturellen Situation** des Handwerks:

- unterjährige absolute Daten über Beschäftigte und Umsatz im Handwerk,
- Daten über Investitionen im Handwerk,
- Daten über Insolvenzen im Handwerk.

Daten zur Analyse von **strukturellen Veränderungen**:

- aktuelle Daten für Strukturmerkmale, wie sie in der Handwerkszählung enthalten sind,
- aktuelle Abbildung des handwerksähnlichen Gewerbes.

Am stärksten ist in diesem Zusammenhang sicher das Fehlen einer aktuellen **Handwerkszählung** zu beklagen. Denn eine Handwerkszählung dient nicht nur dazu, notwendige Strukturmerkmale des Handwerks zu ermitteln, sondern sie ist insbesondere als aktuelle Datenbasis für andere Erhebungen im Handwerk notwendig. Denn nur durch die Ergebnisse einer Totalerhebung mit Auskunftspflicht, wie sie die Handwerkszählung darstellt, können die Ergebnisse anderer Erhebungen justiert werden. So ist bspw. in der Vergangenheit mit Anschluss an jede Handwerkszählung der Berichtskreis der Handwerksberichterstattung auf Grundlage der in dieser Totalerhebung ermittelten Strukturen neu aufgebaut worden.<sup>51</sup> Aber auch andere Träger von statistischen Erhebungen, wie z.B. die Handwerkskammern, orientieren sich bei Aufbereitung, Auswertung und Interpretation der Ergebnisse von ihren Erhebungen an den Daten der Handwerkszählung.

Die letzte Handwerkszählung von 1995 mit Daten i.d.R. für 1994 genügt angesichts der wachsenden strukturellen Wandlungen schon längst nicht mehr den Anforderungen, das Handwerk umfassend und zeitnah abzubilden. Insbesondere in den neuen Bundesländern haben sich in den letzten Jahren tiefgreifende Änderungen der Wirtschaftsstruktur ergeben, von denen auch das Handwerk in erheblichem Ausmaß betroffen war.

---

<sup>51</sup> Vgl. Veldhues, B. (1998), S. 11.

Daneben werden vor allem Daten vermisst, um die konjunkturelle Situation in befriedigender Weise beschreiben zu können. Dies betrifft einerseits die Handwerksberichterstattung, in der seit einigen Jahren keine absoluten Zahlen mehr veröffentlicht werden, andererseits die Tatsache, dass über das Investitions- und das Existenzgründungsgeschehen keine verlässlichen Daten vorliegen.

Die Defizite liegen jedoch nicht nur im inhaltlichen Bereich. Eine Anforderung an die amtliche Handwerksstatistik besteht auch darin, das Handwerk vollständig abzubilden. Davon kann gegenwärtig jedoch keine Rede sein, denn sowohl das handwerksähnliche Gewerbe als auch die handwerklichen Nebenbetriebe werden statistisch überhaupt nicht mehr erfasst (vgl. Kapitel 4).

## 6. Mögliche Gründe für die Defizite bei der Abbildung des Handwerks in der amtlichen Statistik

Die Defizite in der amtlichen Handwerksstatistik sind auf verschiedene Gründe zurückzuführen. Zum einen sind allgemeine Probleme anzuführen, mit denen die gesamte amtliche Statistik zu kämpfen hat. Dies betrifft insbesondere die finanziellen Restriktionen, die ein immer größeres Gewicht bekommen. Auch wird immer stärkere Kritik an der Bürokratiebelastung der Wirtschaft geäußert, wozu auch die Auskunftspflicht der Unternehmen zur amtlichen Statistik zählt.<sup>52</sup>

Zum anderen liegen die Schwierigkeiten darin, dass es sich bei den Handwerksstatistiken um komplexe oder Sonderstatistiken<sup>53</sup> handelt, die nicht in das "normale" System der amtlichen Wirtschaftsstatistik passen. Dies liegt insbesondere an Folgendem:

- Zuordnung von Unternehmen zum Handwerk,
- Zuordnung von Mischbetrieben,
- Zuspielungen von Daten aus anderen Statistiken,
- Ausweis von Ergebnissen der Gewerbebezweigsystematik,
- Ermittlung von Existenzgründern und "echten" Abgängen aus der Handwerksrolle.

Die **Zuordnung von Unternehmen zum Handwerk** kann grundsätzlich auf zwei verschiedene Arten erfolgen. Entweder man befragt den Unternehmer, ob es sich bei seinem Betrieb um einen Handwerksbetrieb handelt oder man nimmt einen Abgleich mit den Daten der Handwerksrolle vor. Eine Befragung von Personen bringt das Problem mit sich, das diese die Frage häufig nicht zutreffend beantworten. Dies hat i.d.R. zur Konsequenz, dass die Zahl der Handwerksbetriebe unterschätzt wird. Besonders deutlich ist dies in der Gewerbeanzeigenstatistik<sup>54</sup>, was zur Konsequenz hatte, dass Handwerksdaten aus dieser Statistik seit zwei Jahren nicht mehr veröffentlicht werden. Einschränkend sei hier vermerkt, dass die Existenzgründer, die ein Gewerbe anmelden, teilweise auch noch nicht wissen, ob die Tätigkeit, die sie ausüben wollen, dem Handwerk zugeordnet ist.

Ein zweites Beispiel ist der Mikrozensus, wo allerdings nicht Unternehmen, sondern Haushalte, d.h. in der Regel Beschäftigte, befragt werden. Hierdurch wird das Problem nur noch vergrößert.

Aus diesen Gründen bleibt zur Erfassung der Handwerkseigenschaft nur der Abgleich mit den Daten der Handwerksrolle über. Dies bedeutete bisher für die statisti-

---

<sup>52</sup> Dabei fällt der amtlichen Statistik im Vergleich zu den übrigen Verwaltungslasten nur eine kleinere Rolle zu, vgl. Sturm, R. u. Stock, Ch. (2002), S. 838f.

<sup>53</sup> Z.B. die Handwerksberichterstattung, vgl. Veldhues, B. (1998), S. 12.

<sup>54</sup> Vgl. Müller, K. (2000), S. 25.

schen Ämter einen beträchtlich höheren Aufwand. Mit der Einführung des Unternehmensregisters verliert dieses Argument allerdings an Bedeutung, da in diesem Register die Handwerkseigenschaft aufgrund der Rolleneintragung erfasst ist.

Hier schließt sich gleich ein zweites Problem an. In die Handwerksrolle sind relativ viele Unternehmen eingetragen, die gleichzeitig Mitglieder einer Industrie- und Handelskammer sind (sog. **Mischbetriebe** oder Doppelmelder). Der Grund hierfür liegt darin, dass Handwerksbetriebe auch nicht-handwerkliche Leistungen anbieten müssen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Außerdem sind Handwerksleistungen und nicht-handwerkliche Leistungen nicht ohne weiteres abgrenzbar.

Dies verdeutlicht, dass die Mischbetriebe letztlich ihren Fokus im Handwerksbereich haben und damit diesem auch zugeordnet werden sollten.<sup>55</sup> Eine Ausgrenzung dieser Betriebe würde die Aussagekraft der Handwerksstatistiken verfälschen und die Bedeutung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft ungerechtfertigt reduzieren.

Ein noch größeres Problem stellt die **Zuspielung von Daten aus anderen Statistiken** dar. Dies betrifft insbesondere die Handwerksberichterstattung, zu der Datenlieferungen sowohl aus den verschiedenen Baustatistiken (Monatsbericht Bauhauptgewerbe, vierteljährlicher Bericht im Ausbaugewerbe) als auch aus dem Monatsbericht im Verarbeitenden Gewerbe und den Monatershebungen im Einzelhandel, Großhandel und Gastgewerbe erfolgen.<sup>56</sup> Insbesondere liegen diese Probleme darin, dass in den oben genannten Statistiken teilweise nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten melden. Die Handwerksberichterstattung muss dann "nur noch" für die kleineren Betriebe Daten erheben, wegen möglicherweise sich verändernder Betriebsgrößen jedoch jährlich überprüfen, ob die Daten für diese Betriebe nicht aus einer anderen Statistik zugespielt werden.

Weiter ist sicherzustellen, dass durch die Zuspielungen Größenstrukturen nicht verändert werden, so dass möglicherweise größere Betriebe zu überproportional in die Auswertung eingehen und damit die Ergebnisse verfälscht werden können.<sup>57</sup>

Bereits in Kapitel 3 wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, Ergebnisse differenziert nach der **Gewerbebezweigsystematik** zur Verfügung zu stellen. Dies ist insofern problematisch, weil amtliche Statistiken üblicherweise nach der Wirtschaftszweigsystematik abgebildet werden. Die Umrechnung auf die Gewerbebezweigsystematik macht eine zusätzliche Abfrage bei den Betrieben notwendig, sofern man nicht auf eine entsprechende Umrechnung aufgrund der Ergebnisse der Handwerkszählung zurückgreifen kann.<sup>58</sup> Hierfür ist es jedoch notwendig, aktuelle Daten aus einer solchen Zählung zur Verfügung zu haben.

---

<sup>55</sup> Dies gilt natürlich nicht für einige Großunternehmen, bei denen handwerkliche Teilbereiche in die Handwerksrolle eingetragen sind.

<sup>56</sup> Ausführlich zu dem Problem der Zuspielung von Daten vgl. Veldhues, B. (1998), S. 11ff. Zukünftig ist auch eine Zuspielung aus der neuen Dienstleistungsstatistik geplant.

<sup>57</sup> Für weitere Probleme siehe Veldhues, B. (1998), S. 11ff.

<sup>58</sup> Vgl. Veldhues, B. (1998), S. 21.

Weiter wird die Arbeit der statistischen Ämter dadurch erschwert, dass zur Auffrischung des Berichtskreises jährlich **Existenzgründer** neu aufgenommen müssen. Die Daten dieser Firmen sind von den Handwerkskammern zu liefern. Diese haben jedoch Schwierigkeiten, zwischen Existenzgründern und "unechten" Neueintragungen zu unterscheiden. Hierunter versteht man Eintragungen in die Handwerksrolle, die aufgrund eines Rechtsformwechsels o.ä. erfolgen.<sup>59</sup> Ebenso sind Daten über "echte" Löschungen aus der Handwerksrolle notwendig, um die Zahl der auf Landesebene im Rahmen der Handwerksberichterstattung zu befragenden Unternehmen im Zeitverlauf möglichst konstant zu halten.<sup>60</sup> Die Konsequenz ist, dass die statistischen Ämter eine kostenträchtige Karteiumfrage durchführen müssen, um die Existenzgründer (echte Neuzugänge) herauszufiltern. Könnten die Handwerkskammern die erforderlichen Informationen liefern, wäre dieser Aufwand nicht erforderlich (vgl. hierzu Abschnitt 7.5).

Die oben aufgeführten Punkte verdeutlichen, dass es sich bei der amtlichen Handwerksstatistik um eine recht komplexe Statistik handelt. Hierzu kommt noch ein anderes Problem. Die amtliche Statistik muss sich immer mehr nach den **Vorgaben der EU** ausrichten.<sup>61</sup> Da auf EU-Ebene das Handwerk jedoch eher als nationale Besonderheit einiger EU-Länder betrachtet wird, findet dieser Wirtschaftsbereich in den Vorgaben aus Brüssel de facto keine Beachtung. Der Spielraum für Fortentwicklungen auf nationaler Ebene wird dadurch geringer. Eine Berücksichtigung des Handwerks ist hier auch deshalb schwierig, weil zukünftig der EU-Arbeitskräfteerhebung, die in den Mikrozensus integriert ist, eine große Bedeutung zukommen soll. Bei dieser arbeitsangebotsorientierten Haushaltserhebung<sup>62</sup> ist jedoch eine Ermittlung der Handwerkseigenschaft durch eine Handwerksrollenabfrage nicht möglich. Ein evtl. Ausweis von Handwerksdaten dürfte daher bei dieser Erhebung kaum zufriedenstellende Ergebnisse liefern.

---

<sup>59</sup> Hierzu ausführlich vgl. Müller, K. (1997), S. 16.

<sup>60</sup> Vgl. Veldhues, B. (1998), S. 17.

<sup>61</sup> Vgl. Lüken, St. (2002a), S. 173.

<sup>62</sup> Vgl. Lüken, St. (2002a), S. 169.

## 7. Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der amtlichen Handwerksstatistik

In den bisherigen Ausführungen wurden Anforderungen an eine amtliche Handwerksstatistik abgeleitet und diese mit der aktuellen Handwerksstatistik verglichen. Dabei zeichneten sich erhebliche Defizite ab, für die versucht wurde, einige Gründe aufzuzeigen. Vor diesem Hintergrund werden zur Weiterentwicklung der amtlichen Handwerksstatistik derzeit einige Möglichkeiten diskutiert:

- Nutzung des Unternehmensregisters,
- Durchführung einer Handwerkszählung,
- separater Ausweis von Handwerksergebnissen in den amtlichen Statistiken, zu denen Handwerksbetriebe melden,
- Nutzung von Verwaltungsdateien,
- Ergänzung der amtlichen Handwerksstatistik durch die organisationseigene Handwerksstatistik.

Im Folgenden wird auf diese Möglichkeiten näher eingegangen.

### 7.1 Nutzung des Unternehmensregisters

In Deutschland wird derzeit ein Unternehmensregister aufgebaut. Der Anstoß hierzu kam von der Europäischen Union, die ihre Mitgliedstaaten im Jahr 1993 durch eine Verordnung zu Aufbau und Führung eines solchen Registers verpflichtete.<sup>63</sup>

Der Aufbau des Unternehmensregisters geschieht durch die Zusammenführung von bereits bei den statistischen Ämtern vorhandenen Adressbeständen sowie vor allem durch die erstmalige Nutzung von Verwaltungsdateien. Hier sieht das Registergesetz die jährliche Übermittlung von Informationen aus den Dateien der Finanzbehörden, vor allem den Umsatzsteuerdateien, aber auch den Einkommens- und Körperschaftssteuerdateien, den Dateien der Bundesanstalt für Arbeit, den Dateien der Handwerkskammern sowie den Dateien der Industrie- und Handelskammern vor.

Durch die Einbeziehung der Dateien der Handwerkskammern können die im Register vorhandenen Einheiten um handwerksspezifische Merkmale ergänzt werden, um möglicherweise Erhebungen im Handwerk zukünftig verstärkt über das Register steuern oder bisher durchgeführte Handwerkszählungen durch Registerauswertungen ersetzen zu können.<sup>64</sup> Dies betrifft vor allem die Handwerkszählung. Weiterführende Überlegungen gehen sogar dahin, die vierteljährliche Handwerksberichter-

---

<sup>63</sup> Vgl. Hagenkort, S. (2002), S. 1.

<sup>64</sup> Vgl. Hagenkort, S. (2002), S. 10.

stattung durch – sofern möglich – unterjährige Auswertungen von Verwaltungsdateien unter Heranziehung des Unternehmensregisters zu ersetzen.<sup>65</sup>

Ob diese Überlegungen realistisch sind, kann derzeit (November 2002) noch nicht beurteilt werden. Die Ergebnisse einer ersten Testauswertung für vier Bundesländer werden im Frühjahr 2003 erwartet. Angesichts der Probleme, die mit dem Aufbau des Unternehmensregisters verbunden sind<sup>66</sup> und die bisher zu einem erheblichen Zeitverzug geführt haben, sind Zweifel berechtigt. Auch das Statistische Bundesamt vermag derzeit noch nicht abzusehen, ob eine Auswertung des Unternehmensregisters für das Handwerk die handwerkliche Grundgesamtheit exakt abbilden kann. Insbesondere bei der Handwerksberichterstattung ist es sehr fraglich, ob diese Auswertungen den Nachweis absoluter unterjähriger Werte ermöglichen werden.<sup>67</sup> Zudem ist noch nicht geklärt, wie groß der Zeitverzug bis zur Veröffentlichung der Daten ist.

Abgesehen von diesen Problemen erscheint es jedoch sicher, dass **die zahlenmäßige Bedeutung des Handwerks** durch das Unternehmensregister **unterschätzt** wird. In den **Umsatzsteuerdateien** der Finanzbehörden sind nämlich nur Unternehmen enthalten, die über einen Jahresumsatz von mind. 32.500 DM (ab 2002: 16.620 EUR) und einen Vorjahresumsatz von mind. 1.000 DM (512 EUR) verfügen.<sup>68</sup> Wie viel Prozent der bei den Handwerkskammern verzeichneten Handwerksbetriebe (Vollhandwerk und handwerksähnliches Gewerbe) unter dieser Umsatzschwelle liegen, ist nicht bekannt. Insbesondere im handwerksähnlichen Gewerbe dürfte es sich um eine beträchtliche Größenordnung handeln. Diese Betriebe sind Teil der Handwerkswirtschaft, auch wenn sie ihren Betrieb teilweise nur im Nebenerwerb ausüben (womit sie aber einen nicht unerheblichen Teil zum Haushaltseinkommen beitragen können), und daher auch abzubilden.<sup>69</sup>

Auch durch die Verwendung der **Beschäftigtenstatistik** der Bundesanstalt für Arbeit werden nicht alle Handwerksbeschäftigten abgebildet.<sup>70</sup> In den Zahlen der BA sind insbesondere folgende Gruppen nicht enthalten:

- Selbstständige,

---

<sup>65</sup> Vgl. Landsberg, H. (2001), S. 454.

<sup>66</sup> Beispielsweise gab es bei den Einspielungen der Handwerkskammerdaten in das Unternehmensregister erhebliche Schwierigkeiten, da viele Handwerkskammern die Steuernummer des Betriebes nicht zur Verfügung stellen konnten. Hierdurch kommt es zu zahlreichen Dubletten, die mühselig eliminiert werden müssen. Vgl. Hagenkort, S. (1999), S. 949.

<sup>67</sup> Vgl. Lüken, St. (2002b), S. 448.

<sup>68</sup> Daten zu denjenigen Unternehmen, die unter dieser Größenordnung liegen, sollen den Einkommens- und Körperschaftsdateien entnommen werden. Vgl. Hagenkort, S. (2002), S. 10.

<sup>69</sup> Allerdings ist es problematisch, von den Handwerkskammerverzeichnissen auszugehen, wenn man die Grundgesamtheit der Handwerksbetriebe ermitteln will, da dort teilweise auch noch Altmeister, die sich nicht mehr wirtschaftlich betätigen, eingetragen sind.

<sup>70</sup> Ausführlich zu der Erfassung von allen Beschäftigten durch die Statistik der Bundesanstalt für Arbeit vgl. Hagenkort, S. (1999), S. 349.

- mithelfende Familienangehörige,
- nicht-sozialversicherungspflichtig Beschäftigte,
- Lehrlinge.

Die Lehrlinge lassen sich aus der Berufsbildungsstatistik relativ einfach zuaddieren und die mithelfenden Familienangehörigen können wegen ihrer geringen Größenordnung vernachlässigt werden.<sup>71</sup> Die Abbildung der nicht-sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist sicherlich durch die Reform in diesem Bereich im Jahr 1999 verbessert worden. Nicht erfasst werden jedoch immer noch Personen, wenn sie parallel zu einer sozialversicherungspflichtigen Haupttätigkeit (außerhalb des Handwerks) noch eine zweite Tätigkeit in einem Handwerksberuf ausüben. Die Zahl der Selbstständigen soll durch ein Schätzverfahren hinzugefügt werden. Dies gestaltet sich jedoch schwierig, da man nicht davon ausgehen kann, dass in jedem Unternehmen ein Selbstständiger tätig ist (Problematik bspw. bei GbR, GmbH).

Ein weiteres Problem des Unternehmensregisters liegt darin, dass bislang noch nicht sichergestellt ist, dass die Daten in der notwendigen **Aktualität** zur Verfügung stehen. Dagegen dürfte das Problem, welches dadurch entsteht, dass zur Umsatzsteuer Organschaften und keine Unternehmen herangezogen werden, für das Handwerk von untergeordneter Bedeutung sein.<sup>72</sup>

Neben diesen Problemen dürfen allerdings auch die **Vorteile**, die das Unternehmensregister möglicherweise bringen kann, nicht vergessen werden. In erster Linie sind hier zu erwähnen, dass

- im Unternehmensregister die Handwerkseigenschaft erfasst ist und daher gesonderte Auswertungen für das Handwerk möglich sind,
- die Datenlage für das Handwerk dann zusätzlich verbessert werden kann, wenn jährliche (evtl. sogar unterjährig) Auswertungen möglich sein sollten, die über den Inhalt der Handwerksberichterstattung hinausgehen,
- die Belastung der Betriebe reduziert wird, da Verwaltungsdateien die Grundlage des Unternehmensregisters bilden (vgl. Abschnitt 7.4).

Trotz dieser Vorteile erscheint es – solange die Verwendbarkeit des Unternehmensregisters nicht sichergestellt ist – nicht möglich, auf die Durchführung einer gesonderten Totalerhebung im Handwerk, wie sie die Handwerkszählung darstellt, zu verzichten.

Eine solche Zählung kann sogar zur Überprüfung der Qualität eines solchen Registers äußerst wichtig sein. Da eine Handwerkszählung auch als Pilotprojekt für den Ersatz von Zählungen und Primärerhebungen in den anderen Branchen und Wirt-

---

<sup>71</sup> Lt. Handwerkszählung 1995 waren im Handwerk 75.447 unbezahlt mithelfende Familienangehörige tätig. Dies sind ca. 1,2 % aller Handwerksbeschäftigten, vgl. Statistisches Bundesamt (1996), Heft 2, S. 16.

<sup>72</sup> Ausführlich hierzu siehe Hagenkort, S. u. Schmidt, P. (2001), S. 922ff.



schaftszweigen dienen kann, erscheint eine solche Erhebung – parallel durchgeführt zur Registerauswertung – sinnvoll, um die Qualität des Registers zu testen und die Erfahrungen für die folgenden Auswertungen nutzen zu können. Eine ursprünglich kostengünstigere Auswertung des Unternehmensregisters kann sehr schnell "teuer" werden, wenn sich herausstellt, dass die so gewonnenen Ergebnisse nicht die Realität widerspiegeln.

## 7.2 Durchführung einer Handwerkszählung

Das wichtigste Defizit einer Auswertung des Unternehmensregister gegenüber der Durchführung einer Handwerkszählung liegt allerdings darin, dass die Zahl der Erhebungsmerkmale weitaus geringer wäre. Durch das Unternehmensregister ist neben der Anzahl der Unternehmen nur das hauptsächlich ausgeübte Handwerk, die wirtschaftliche Tätigkeit, die Zahl der tätigen Personen und die Höhe des Umsatzes (beides mit o.g. Einschränkung) abbildbar. Wichtige Angaben zu anderen Strukturmerkmalen des Handwerks, wie bspw. Art des Umsatzes, Absatzrichtung des Umsatzes, Bruttolöhne und -gehälter, Personen nach Stellung im Unternehmen fehlen dagegen.

Da außerdem derzeit höchst ungewiss ist, ob – wie im vorherigen Abschnitt ausgeführt – das Unternehmensregister für das Handwerk überhaupt verwertbare Ergebnisse darstellen kann, erscheint es sinnvoll, vorerst eine erneute Handwerkszählung durchzuführen.<sup>73</sup> Nach dem Handwerkstatistikgesetz ist diese alle acht bis zehn Jahre vorgesehen, d.h. in den Jahren 2003-2005, so dass ohne eine Änderung des Gesetzes diese Erhebung auf jeden Fall durchgeführt werden muss. Dabei dient die Handwerkszählung, wie bereits in Abschnitt 4.2.1 erwähnt, nicht nur dazu, strukturelle Daten für das Handwerk bereitzustellen, sondern vor allem die Basis für andere Statistiken, wie z.B. die Handwerksberichterstattung, zu schaffen. Denn eine Totalerhebung deckt Ungenauigkeiten einer Stichprobenerhebung auf. Weiter sprechen folgende Argumente für die erneute Durchführung der Handwerkszählung:

- Die Handwerkszählung ist die einzige umfassende, detaillierte und sichere Datenbasis für Strukturmerkmale im Handwerk. Nur durch ihre Ergebnisse kann der Strukturwandel in diesem Wirtschaftsbereich verdeutlicht werden. Dies gilt insbesondere angesichts der Tatsache, dass seit 1995, der letzten Zählung, der Strukturwandel sehr stark an Tempo gewonnen hat vor allem in den Bau-, Ausbau- und in den Nahrungsmittelhandwerken. Vor allem in den neuen Bundesländern hat sich das Handwerk seitdem erheblich verändert.
- Die Handwerkszählung erlaubt detaillierte Aussagen darüber, welchen Wirtschaftszweigen die einzelnen Gewerbebezüge zugeordnet werden und umgekehrt.

---

<sup>73</sup> Zu überlegen ist, ob in diese Zählung das handwerksähnliche Gewerbe nicht einbezogen werden könnte.

- Nur eine Vollerhebung mit gesetzlicher Auskunftspflicht enthält genügend Daten, um auch Ergebnisse auf kleinräumiger Ebene abbilden zu können.<sup>74</sup>

Als Ersatz für eine Handwerkszählung wird derzeit in den statistischen Ämtern überlegt, neben der Auswertung des Unternehmensregisters eine Stichprobe zu ziehen, um zusätzliche Merkmale abbilden zu können. Wenn dies jedoch nicht mit einem Verlust von Daten auf kleinräumiger Ebene einhergehen und Daten für alle Handwerkszweige zur Verfügung stehen sollen, müsste die Stichprobe derart groß sein, dass gegenüber der traditionellen Totalerhebung kein Kostenvorteil vorhanden wäre.

### **7.3 Separater Ausweis von Handwerksergebnissen in den amtlichen Statistiken, zu denen Handwerksbetriebe melden**

Derzeit werden zwar viele Handwerksbetriebe zu verschiedensten amtlichen Statistiken per Meldepflicht herangezogen, deren Ergebnisse jedoch nicht gesondert ausgewiesen, wodurch im übrigen auch die Motivation dieser Betriebe zum Ausfüllen der jeweiligen Statistik nicht gestärkt wird. Dies dürfte vor allem drei Gründe haben. In einem Fall (Gewerbeanzeigenstatistik) wurden viel zu niedrige Handwerkergebnisse ermittelt, so dass der separate Ausweis wieder rückgängig gemacht wurde. Für einige Statistiken werden nur größere Handwerksbetriebe herangezogen, deren Ergebnisse für das gesamte Handwerk sicher nicht repräsentativ sind (Monatsbericht für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe). Nicht übersehen werden darf natürlich als drittes, dass jede separate Aufbereitung auch zusätzliche Kosten mit sich bringt, ein Argument, das angesichts knapper öffentlicher Kassen ein großes Gewicht hat.

Um die Abbildung des Handwerks in der amtlichen Statistik zu verbessern, sollte daher geprüft werden, bei welchen Statistiken ein separater Ausweis der Handwerks – sei es nur als Darunter-Position oder sogar als differenziertes Ergebnis nach Wirtschafts- oder gar Gewerbebranchen – grundsätzlich möglich ist. Dies könnten folgende Statistiken sein:<sup>75</sup>

- Kostenstruktur- und Investitionserhebung im Produzierenden Gewerbe,
- Insolvenzstatistik (würde wichtige Informationen zu den Auswirkungen konjunktureller und struktureller Entwicklungen auf das Handwerk bringen),
- Umsatzsteuerstatistik (würde Aussagen über Marktanteile des Handwerks erlauben),

---

<sup>74</sup> Die Belastung würde von den Betrieben erfahrungsgemäß als nicht allzu stark empfunden. Denn erstens findet diese Erhebung nur alle acht bis zehn Jahre statt und zweitens ist das Interesse der Betriebe an den Ergebnissen relativ hoch. Hierzu kann auch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit der Handwerksorganisationen, die nur bei selten durchgeführten Erhebungen möglich ist, beitragen.

<sup>75</sup> Auf einige dieser Statistiken wurde in Abschnitt 4.3 näher eingegangen.

- Monatsbericht für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe,
- Erhebung der Energiemerkmale (auf Basis des künftigen Energiestatistikgesetzes geplant),
- Gewerbeanzeigenstatistik (sofern Vorschläge aufgegriffen werden, die eine bessere Abbildung des Handwerks ermöglichen dürften),<sup>76</sup>
- Dienstleistungsstatistik (der Aussagewert ist für das Handwerk allerdings nicht sehr hoch, da diese Statistik nur relativ wenige Handwerksbetriebe betrifft, vor allem Gebäudereiniger).<sup>77</sup>

Durch die Einführung des Unternehmensregisters dürften die Möglichkeiten zum separaten Ausweis des Handwerks grundsätzlich verbessert werden, da sich einige dieser Statistiken auf das Unternehmensregister stützen und dort die Handwerkseigenschaft erfasst ist.

Besonders interessante Ergebnisse könnte das Handwerk durch die Neuordnung der Statistik im Produzierenden Gewerbe bekommen. Nach einer EU-Ratsverordnung müssen zu dieser Statistik zukünftig auch Betriebe von Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten herangezogen werden. Dies betrifft jeweils 6.000 Betriebe aus dem Verarbeitenden und dem Baugewerbe. Darunter dürften vorrangig Handwerksbetriebe sein. Damit könnte möglicherweise ein repräsentatives Bild des Handwerks, das auch kleinere Betriebe umfasst, gewonnen werden.

Würde man in dieser Statistik das Handwerk separat ausweisen, wären Daten insbesondere über Investitionen im Handwerk erhältlich, die bisher trotz ihres großen Gewichts bislang für die Analyse der Konjunkturerwicklung nicht zur Verfügung standen. Um das Kostenargument zu entlasten, wäre zu überlegen, ob die Handwerksdaten nur auf Sonderanfrage überlassen werden und auf eine Veröffentlichung in der entsprechende Reihe verzichtet wird.

#### 7.4 Nutzung von Verwaltungsdateien

Wie bereits in Abschnitt 7.1 angedeutet, überlegt man derzeit, die Belastung der Betriebe dadurch zu vermindern, dass man vermehrt Verwaltungsdaten heranzieht. Dabei hat die systematische Nutzung dieser Daten verschiedene **Vorteile**:<sup>78</sup>

- Die Grundgesamtheit wird i.d.R. vollständig abgedeckt und ist daher nicht mit Schätzfehlern behaftet wie bei Stichprobenerhebungen.
- Die Zuverlässigkeit der Daten wird dadurch beträchtlich erhöht und auch Analysen und Teilpopulationen auf tiefer regionaler Stufe sind möglich.

---

<sup>76</sup> Vgl. Müller, K. (2000), S. 30ff

<sup>77</sup> Ca. 20.000 Handwerksunternehmen aus den Wirtschaftszweiggruppen I (Verkehr und Nachrichtenübermittlung) und K (Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen sowie Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen).

<sup>78</sup> Vgl. Buhmann, B. (o.J.).

- Mittelfristig werden deutliche Kosteneinsparungen bei der Datenbeschaffung erwartet.
- Die Belastung der Befragten wird stark reduziert.

Dem stehen jedoch einige **Nachteile** gegenüber:

- Die Verwaltungsdateien erhalten oft nur wenige Informationen, da „... die nachgewiesenen Tatbestände an Verwaltungsakte anknüpfen und keine zusätzlichen statistischen Fragebildung erlauben.“<sup>79</sup>
- Die Verwaltungsdateien erhalten oft nicht die von den Statistikern gewünschten Definitionen.
- Die Revisionen der Verwaltungsdateien erfolgen i.d.R. aufgrund politischer oder verwaltungstechnischer Vorgaben und nicht nach statistischen Bedürfnissen. Dadurch kann die Vergleichbarkeit von Ergebnissen stark eingeschränkt werden.
- Verwaltungsdateien stehen manchmal nicht in der geforderten Aktualität zur Verfügung.
- Die Gefahr des Datenmissbrauchs muss soweit wie möglich ausgeschlossen werden. Deshalb gilt bei Datenübermittlungen zwischen Verwaltung und Statistik grundsätzlich die "Einbahnstraßengarantie".<sup>80</sup> Der Rückfluss von Daten an die Verwaltung ist strikt untersagt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Verwaltungsdaten durchaus eine gute Möglichkeit darstellen, die Betriebe zu entlasten. Jedoch wirft deren Nutzung teilweise zusätzliche Probleme auf.

## 7.5 Ergänzung der amtlichen durch die organisationseigene Handwerksstatistik

In den obigen Ausführungen war schon darauf hingewiesen worden, dass die amtliche Handwerksstatistik auf die Unterstützung der Handwerkskammern angewiesen ist. Dies betrifft vor allem die Zulieferung von Daten sämtlicher Betriebe aus der Handwerksrolle einerseits zur Handwerkszählung bzw. zum Unternehmensregister, andererseits auch jährlich der Neueintragungen und Löschungen zur Aktualisierung des Berichtskreises (z.B. bei der Handwerksberichterstattung). Hierbei gab es immer wieder Probleme die daher rühren, dass in der Handwerksrolle einige Betriebe erfasst werden, die wirtschaftlich überhaupt nicht mehr (Altmeister) oder nur mit einem sehr geringem Anteil (Feierabendhandwerker) aktiv sind. Auch sind die meisten Handwerkskammern nicht in der Lage, Adressen von Existenzgründungen und "echten" Abgängen bzw. Löschungen von Betrieben zu liefern, da in der Handwerksrollenstatistik bspw. zwischen Umgründungen und Existenzgründungen

---

<sup>79</sup> Angele, J. (1997), S. 465.

<sup>80</sup> Vgl. Hagenkort, S. (1999), S. 943.

nicht unterschieden wird.<sup>81</sup> Für die statistischen Ämter bedeutet es einen erheblichen personellen und finanziellen Aufwand, die echten von unechten Existenzgründern zu unterscheiden.<sup>82</sup> Auch ist es den Handwerkskammern nicht immer möglich, den aktuell schwerpunktmäßig ausgeübten Handwerkszweig mitzuteilen. Daher müssen die statistischen Ämter zusätzlich eine Karteiumfrage durchführen, um den Wirtschafts- (teilweise auch Gewerbebezweig) und die Zahl der Beschäftigten festzustellen.

Wenn es den Handwerkskammern möglich wäre, die Daten nach den Anforderungen der statistischen Ämter zu liefern, könnte die Handwerksorganisation einen nicht unbeträchtlichen Beitrag zu einer qualitativen Verbesserung der Handwerksstatistik leisten. Für die Handwerkskammern taucht dabei jedoch das Problem auf, dass lt. Anlage D der Handwerksordnung nur bestimmte Daten erfasst werden dürfen. Hierzu gehört nicht die Tatsache, ob es sich bei einer Eintragung in die Handwerksrolle, um eine Existenzgründung oder um eine Umgründung handelt. Neben diesen Datenschutzgründen sind personelle und finanzielle Restriktionen in den zuständigen Abteilungen der Handwerkskammern für die Defizite in der organisationseigenen Handwerksstatistik verantwortlich.

Nicht zu verschweigen ist auch, dass es in vielen Handwerksorganisationen an einem Bewusstsein über die Bedeutung der organisationseigenen Statistik mangelt. Dabei könnte diese Statistik die amtliche Handwerksstatistik in vielerlei Hinsicht ergänzen.

Dies gilt sowohl für die handwerkliche Sekundär- als auch die Primärstatistik. Die handwerkliche **Sekundärstatistik** beruht auf Verzeichnissen, deren Führung den Handwerkskammern lt. Handwerksordnung vorgeschrieben ist, so z.B. die Handwerksrolle, das Verzeichnis der Inhaber handwerksähnlicher Gewerbe und die Lehrlingsrolle. Daneben werden in den Handwerkskammern aber auch die Zahl der Meister- und Gesellenprüfungen, die Zahl der Fortbildungen und die Löschungsgründe erfasst.

Die Möglichkeiten der handwerklichen Sekundärstatistik werden bislang von den meisten Kammern noch nicht ausgeschöpft, wenn es auch hier zwischen den einzelnen Handwerkskammern beträchtliche Unterschiede gibt. Beispielsweise könnte man Ergebnisse ermitteln über den Anteil von Handwerksunternehmen mit Zweigbetrieb, die Überlebensquote der Betriebe, die Gründe für die Löschungen (des Alters wegen, freiwilliges Ausscheiden, Übergabe, Verkauf des Betriebes und Aufgabe des Betriebes aus wirtschaftlichen Gründen), den Anteil der Neugründer bzw. Übernehmer und den Anteil der Existenzgründer, die sich aufgrund einer Meisterprüfung selbstständig machen.

Die organisationseigene **Primärstatistik** verfolgt vor allem das Ziel, die wirtschaftliche Situation des Handwerks abzubilden, wie es lt. § 91 (2) der Hand-

---

<sup>81</sup> Vgl. Müller, K. (1997), S. 16.

<sup>82</sup> Vgl. Veldhues, B. (1998), S. 17.

werksordnung vorgesehen ist. Für die Aufbereitung dieser Erhebungen ist das Vorliegen einer amtlichen Totalerhebung notwendig, um diese Ergebnisse zu justieren und richtig einordnen zu können. Auch aus diesem Grund ist die Durchführung einer neuen Handwerkszählung von erheblicher Bedeutung.

## **8. Zusammenfassung**

### ***Kap. 1: Einführung***

Die Abbildung des Handwerks in der amtlichen Statistik ist in den letzten Jahren immer stärker reduziert worden. Wenn diese Entwicklung so weiter geht, stehen bald keine Daten aus der amtlichen Statistik mehr für das Handwerk zur Verfügung. Damit würde das Handwerk längerfristig sein Erscheinungsbild als eigenständiger Wirtschaftsbereich mit allen volkswirtschaftlichen Konsequenzen einbüßen.

In diesem Arbeitsheft werden Anforderungen und gegenwärtige Defizite der amtlichen Handwerksstatistik diskutiert, einige Probleme angerissen und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der amtlichen Handwerksstatistik aufgezeigt.

### ***Kap. 2: Bedeutung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft***

Der Wirtschaftsbereich Handwerk stellt einen wesentlichen Faktor der Gesamtwirtschaft dar. So zählen nach den vorliegenden, allerdings unbefriedigenden Daten, etwa jedes vierte Unternehmen und jeder siebte Erwerbstätige zum Handwerk. Der Anteil an allen Existenzgründungen beträgt knapp 30 %, und die Stabilität der Unternehmen ist vergleichsweise hoch. Einen besonderen Stellenwert im Handwerk besitzt die Bildung von Humankapital. Hier erfüllt das Handwerk durch seine beachtlichen Aus- und Weiterbildungsleistungen wichtige volkswirtschaftliche Funktionen. Gerade in der deutschen Volkswirtschaft, deren wichtigster Faktor das Know-how seiner Bevölkerung darstellt, ist dieser Beitrag nicht zu unterschätzen.

Durch quantitative Daten kann die volkswirtschaftliche Bedeutung des Handwerks aber bei weitem nicht vollständig erfasst werden. Vielmehr hat das Handwerk darüber hinaus einige gesamtwirtschaftliche Funktionen. In diesem Zusammenhang sind bspw. die Bedeutung als Anbieter von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum, die Bedeutung für eine Kultur der Selbstständigkeit, die Bedeutung zur Umsetzung des technischen Fortschrittes und die Bedeutung für die Erhaltung der Umwelt zu nennen.

### ***Kap. 3: Anforderungen an die amtliche Handwerksstatistik***

Die Anforderungen des Handwerks an die amtliche Statistik betreffen vor allem drei Bereiche. Zum einen ist die Stellung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft adäquat abzubilden, zum zweiten müssen Indikatoren für die konjunkturelle Entwicklung zeitnah zur Verfügung stehen und zum dritten sollten strukturelle Veränderungen des Handwerks in ausreichender Klarheit deutlich werden. Hierbei ist als Nebenbedingung zu beachten, dass die Ergebnisse in möglichst hoher regionaler und sektoraler Differenziertheit vorliegen. Der Grund hierfür liegt darin, dass das Handwerk kleinräumig orientiert und in viele verschiedene Handwerkszweige gegliedert ist, die unter strukturellen und konjunkturellen Gesichtspunkten eine unterschiedliche Entwicklung aufweisen.

Bei all diesen Anforderungen an die amtliche Statistik ist unbedingt zu berücksichtigen, dass die **Belastungen der Handwerksunternehmen** möglichst gering gehalten werden. Dabei kann die Motivation der Handwerker zum Ausfüllen der Fragebögen gesteigert werden, wenn das Handwerk in der amtlichen Statistik – sofern möglich – gesondert ausgewiesen wird. Auch sollten möglichst Verwaltungsdateien genutzt werden, um die Betriebe zu entlasten.

#### ***Kap. 4: Darstellung der amtlichen Handwerksstatistik***

Die amtliche Handwerksstatistik kann danach unterschieden werden, ob die Statistik speziell für das Handwerk erhoben wird oder ob Handwerksdaten in einer allgemeinen Statistik nur gesondert ausgewiesen werden. Ein zweites Unterscheidungsmerkmal liegt darin, ob es sich um eine Total- oder um eine Teilerhebung handelt. Weiter ist zwischen einer Primär- und einer Sekundärerhebung zu unterscheiden, wobei bei letzterer die statistischen Daten aus anderen Quellen (v.a. Verwaltungsdateien) stammen.

Derzeit existieren noch drei Handwerksstatistiken im engeren Sinne: Handwerkszählung, Handwerksberichterstattung, Arbeiterverdienste im Handwerk. Daneben kommen zwei Handwerksstatistiken im weiteren Sinne, die jedoch nur eingeschränkte Aussagen über das Handwerk erlauben. Dies sind die Berufsbildungs- und die Beschäftigtenstatistik.

Die **Handwerkszählung** stellt das Kernstück der gesamten Handwerksstatistik dar. Dies liegt daran, dass es sich hierbei um die einzige Totalerhebung im Handwerk handelt, die fundierte Aussagen über regionale, sektorale und betriebsgrößenmäßige Untergliederungen erlaubt. Hinzu kommt, dass die Handwerkszählung viele Erhebungsmerkmale beinhaltet. Eine neue Handwerkszählung ist jedoch in Frage gestellt, da man diese evtl. durch eine Auswertung des Unternehmensregisters substituieren will.

Die Zielsetzung der **Handwerksberichterstattung** liegt in einer Darstellung des konjunkturellen Verlaufs des Handwerks in fachlicher und regionaler Gliederung. In dieser Stichprobenerhebung werden seit der letzten Handwerkszählung jedoch keine Absolutzahlen mehr abgebildet, wodurch die derzeitige Aussagekraft dieser Statistik immer mehr an Wert verliert.

In der Statistik "**Arbeiterverdienste im Handwerk**" werden für zehn große handwerkliche Gewerke Angaben über bezahlte Wochenarbeitsstunden und Bruttoverdienste zur Verfügung gestellt. Die Zukunft dieser Erhebung ist unsicher, da überlegt wird, diese Statistik zukünftig in die Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe zu integrieren.

Daten über Auszubildende im Handwerk finden sich online in der **Berufsbildungsstatistik**. Neben der Zahl der Auszubildenden sind hier noch Informationen bspw. über Neuabschlüsse, Vertragsauflösungen, Ausländeranteil usw. erhältlich.



Die **Beschäftigtenstatistik** kann nur indirekt für das Handwerk genutzt werden, wenn die dort abgebildeten Berufe ausschließlich dem Handwerk zugehörig sind. Gesamtergebnisse über das Handwerk lassen sich daraus nicht gewinnen. Von Bedeutung ist die Statistik für die abgebildeten Berufe, um Strukturentwicklungen aufzeigen zu können. Die Beschäftigtenstatistik steht ebenfalls online zur Verfügung.

Das **Bau- und Ausbaugewerbe** stellt den größten Bereich innerhalb des Handwerks dar. Die Betriebe dieser Branche werden zu verschiedenen Statistiken herangezogen, von denen die Totalerhebung im Baugewerbe das Handwerk gesondert ausweist. Daneben existieren einige Erhebungen im Ausbaugewerbe, die deshalb für das Handwerk interessant sind, da das Ausbaugewerbe fast vollständig dem Handwerk zuzuordnen ist.

In den letzten Jahren ist die **Abbildung des Handwerks** in der amtlichen Statistik erheblich **reduziert** worden. Bspw. wurden einige Handwerksstatistiken eingestellt, so die Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe und die Kostenstrukturstatistik im Handwerk. In anderen Statistiken wurde auf den Ausweis von gesonderten Handwerksdaten verzichtet. Dies betrifft die Gewerbeanzeigenstatistik, die Insolvenzstatistik, die Wertschöpfung innerhalb der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und die Umsatzsteuerstatistik. Dadurch sind heute statistisch abgesicherte Aussagen über wichtige handwerkliche Themen nicht mehr möglich.

#### ***Kap. 5: Gegenwärtige Defizite in der amtlichen Handwerksstatistik***

Beim Vergleich der gegenwärtigen amtlichen Handwerksstatistik mit den Anforderungen, die an eine solche Statistik zu stellen sind, werden erhebliche Defizite offenbar. Diese liegen insbesondere in fehlenden aktuellen Strukturdaten, wie sie bspw. durch eine Handwerkszählung zur Verfügung gestellt werden könnten. Daneben werden auch unterjährige Absolutdaten über Beschäftigte und Umsatz sowie Investitionen besonders vermisst.

Problematisch ist auch, dass das Handwerk nicht mehr in seiner Vollständigkeit abgebildet wird, da das handwerksähnliche Gewerbe und die handwerklichen Nebenbetriebe derzeit in der amtlichen Statistik keine Berücksichtigung mehr finden.

#### ***Kap. 6: Mögliche Gründe für die Defizite bei der Abbildung des Handwerks in der amtlichen Statistik***

Für die Defizite in der amtlichen Handwerksstatistik dürften vor allem finanzielle Restriktionen bei den statistischen Ämtern und der Wunsch, die Betriebe von statistischen Meldepflichten zu entlasten, verantwortlich sein. Zusätzlich muss jedoch berücksichtigt werden, dass es sich bei der Handwerksstatistik um eine komplexe Statistik handelt, die nur schwer in das "normale" System der amtlichen Statistiken integriert werden kann. Hierfür sind verschiedene Probleme verantwortlich, wie bspw. die Zuordnung von Unternehmen zum Handwerk bzw. die Zuordnung von Mischbetrieben, die Zuspiegelung von Daten aus anderen Statistiken, der Ausweis von

Ergebnissen nach der Gewerbebezweigsystematik oder die Ermittlung von Existenzgründungen.

### ***Kap. 7: Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der amtlichen Handwerksstatistik***

Zur Weiterentwicklung der amtlichen Handwerksstatistik werden derzeit verschiedene Möglichkeiten diskutiert. An erster Stelle steht dabei die Nutzung des **Unternehmensregisters**, das seit einigen Jahren aufgebaut wird. Das Unternehmensregister kann für das Handwerk beachtliche Vorteile bringen. Diese liegen insbesondere darin, dass im Unternehmensregister die Handwerkseigenschaft erfasst wird und möglicherweise jährliche, evtl. sogar unterjährige Auswertungen möglich sind.

Derzeit ist jedoch noch nicht sicher, wie weit das Unternehmensregister für das Handwerk nutzbar ist bzw. wie weit es die handwerkliche Grundgesamtheit exakt abbilden kann. Zweifel sind auch deshalb angebracht, weil kleinere Handwerksbetriebe wegen der Umsatzschwelle nicht abgebildet und nicht alle Beschäftigten erfasst werden.

Aufgrund der Probleme, die gegenwärtig noch mit dem Unternehmensregister verbunden sind, erscheint die Durchführung einer **Handwerkszählung**, die nach dem Handwerksstatistikgesetz in den Jahren 2003 bis 2005 stattfinden muss, am sinnvollsten. Die Handwerkszählung hat den Vorteil, dass sie erheblich mehr Merkmale als das Unternehmensregister abbildet, und so umfassend den Strukturwandel in diesem Wirtschaftsbereich erfassen kann. Außerdem ist bei anderen Statistiken der Rückgriff auf die Basisdaten der Handwerkszählung notwendig. Eine Kombination des Unternehmensregisters mit einer zusätzlichen Stichprobe würde kaum Kostenvorteile bringen, so dass eine Totalerhebung zu favorisieren ist.

Viele Handwerksbetriebe werden zu amtlichen Statistiken herangezogen, wobei ein **Ausweis von Handwerksdaten** in diesen Statistiken nicht stattfindet. Die Abbildung des Handwerks in der amtlichen Statistik (und auch die Motivation der Handwerksbetriebe) könnten sicherlich verbessert werden, wenn ein entsprechender Ausweis von Handwerksdaten gegeben wäre. Besonders interessant könnte die Statistik im Produzierenden Gewerbe sein, da dort zukünftig auch kleinere Handwerksbetriebe meldepflichtig werden und da hier zum ersten Mal Zeitreihen über Investitionen im Handwerk verfügbar sein dürften.

Um die Belastung der Betriebe zu vermindern, überlegt man derzeit, vermehrt **Verwaltungsdateien** zur amtlichen Statistik heranzuziehen. Die Nutzung dieser Daten hat erhebliche Vorteile, die vor allem darin begründet liegen, dass die Grundgesamtheit vollständig abgedeckt, die Zuverlässigkeit der Daten erhöht wird und mittelfristig deutliche Kosteneinsparungen erwartet werden. Zu beachten ist allerdings, dass auch einige Nachteile damit verbunden sind, die vor allem darauf zurückgeführt werden können, dass die Tatbestände eher an Verwaltungsakten anknüpfen und keine zusätzlichen statistischen Fragestellungen erlauben.

Einen erheblichen Beitrag zur Verbesserung der amtlichen Handwerksstatistik kann auch die **organisationseigene Statistik** leisten, indem diese den statistischen Ämtern Daten liefert, die diese unmittelbar verwenden können, ohne zusätzlich zu dem Instrument einer Karteiabfrage greifen zu müssen. Grundsätzlich bietet die handwerksorganisationseigene Statistik ergänzend zur amtlichen Handwerksstatistik aufgrund der Rolleneintragungen erhebliche Auswertungsmöglichkeiten. Zu bedenken ist jedoch, dass zur Aufbereitung und Justierung der organisationseigenen Statistik die Daten einer aktuellen Handwerkszählung unbedingt notwendig sind.

## Anhang

### Literaturnachweis

- Angele, J. (1997):** Zur Einführung einer Gewerbeanzeigenstatistik, in: Wirtschaft und Statistik, Nr. 7/1997, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, S. 462-466.
- Angele, J. (1999):** Gewerbeanzeigen 1998, in: Wirtschaft und Statistik, Nr. 5/1999, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, S. 359-364.
- BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (2001) (Hrsg.):** Die anerkannten Ausbildungsberufe. Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe mit Verzeichnis der zuständigen Stellen vom 14. März 2001, Bielefeld.
- Buhmann, B. (o.J.)** Registeroffensive und statistische Integration. Eine neue Strategie der Datenbeschaffung für die öffentliche Statistik im nächsten Jahrzehnt!, abrufbar unter: [http://www.statistik.admin.ch/events/symposium/abstracts/buhmann\\_internet.pdf](http://www.statistik.admin.ch/events/symposium/abstracts/buhmann_internet.pdf)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2001):** Berufsbildungsbericht 2001, BMBF Publik, Bonn.
- Frick, S. u.a. (1998):** Möglichkeiten zur Verbesserung des Umfeldes für Existenzgründer und Selbständige. Wege zu einer neuen Kultur der Selbständigkeit, Untersuchungen des RWI, Essen.
- Günterberg, B. u. Wolter, H.-J. (2002):** Unternehmensgrößenstatistik 2001/2002 – Daten und Fakten –, hrsg. vom Institut für Mittelstandsforschung Bonn, Bonn.
- Hagenkort, S. (1999):** Nutzung von Verwaltungsdateien zum Aufbau des Unternehmensregisters, in: Wirtschaft und Statistik, 12/1999, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, S. 942-951.
- Hagenkort, S. (2002):** Das Unternehmensregister. Workshop „Anforderungen an ein aussagefähiges System von Statistiken für die Wirtschaft, Teil II“ vom 19.4.2002, abrufbar unter: [http://www.dstatg.de/archiv/WS\\_Anforderungen\\_2002\\_Hagenkort.pdf](http://www.dstatg.de/archiv/WS_Anforderungen_2002_Hagenkort.pdf)
- Hagenkort, S. u. Schmidt, P. (2001):** Schwierigkeiten und Lösungsmöglichkeiten der Behandlung von steuerlichen Organschaften im statistischen Unternehmensregister, in: Wirtschaft und Statistik, 11/2001, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, S. 922-929.
- Hardege, M. (2002):** Die Rolle von Ausländern im deutschen Handwerk, Diplomarbeit Göttingen 2002.
- Heyden, M. (2002):** Bestimmungsgründe von Existenzgründungen im Handwerk, Diss. Göttingen 2002.
- Kornhardt, U. u. Rudolph, A. (1994):** Handwerk und Regionalentwicklung im Transformationsprozeß, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte Nr. 32, hrsg. v. Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen, Göttingen.
- Kucera, G. (1990):** Die Regulierung des Handwerks aus volkswirtschaftlicher Sicht, in: Kucera, G./Stratenwerth, W. (Hrsg.): Deregulierung des Handwerks: Gesamtwirtschaftliche Risiken und Gefahren, Göttingen.

- Kucera, G. (1993):** Volkswirtschaftliche Funktionen des Handwerks im Umstrukturierungsprozeß in den neuen Bundesländern, in: W. König u. G. Kucera (Hrsg.): "Wirtschaftliche Lage und Entwicklungsperspektiven des Handwerks in den neuen Bundesländern", Kontaktstudium Wirtschaftswissenschaft 1992, Göttingen.
- Landsberg, H. (2001):** Qualitätsverbesserung des Unternehmensregisters durch die Registerumfrage, in: Wirtschaft und Statistik 6/2001, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, S. 444-456.
- Lüken, St. (2002a):** Das derzeitige System der Erwerbstätigenstatistiken, in: Wirtschaft und Statistik 3/2002, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, S. 165-181.
- Lüken, St. (2002b):** Zur Fortentwicklung des Systems der Erwerbstätigenstatistiken, in: Wirtschaft und Statistik 6/2002, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, S. 443-453.
- Manz, T. (1993):** Schöne neue Kleinbetriebswelt? Perspektiven kleiner und mittlerer Betriebe im industriellen Wandel, Berlin.
- Mecke, Ingo (1999):** Das Handwerk im dienstleistungsgeprägten Strukturwandel, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 60, hrsg. v. W. König u. G. Kucera, Duderstadt.
- Mugler, J. (1993):** Betriebswirtschaftslehre der Klein- und Mittelbetriebe, Wien/New York.
- Müller, C. (2002):** Existenzgründungshilfen als Instrument der Struktur- und Beschäftigungspolitik, Sozialökonomische Schriften, Bd. 22, Frankfurt a. Main.
- Müller, K. (1997):** Generationswechsel im Handwerk – eine Untersuchung über das niedersächsische Handwerk –, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 50, hrsg. v. W. König u. G. Kucera, Göttingen.
- Müller, K. (2000):** Existenzgründungsstatistik im Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte Nr. 40, hrsg. v. Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen, Göttingen.
- Müller, K. (2001):** Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen im Handwerk durch Auslandsaktivitäten, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte Nr. 45, hrsg. v. Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen, Göttingen.
- Müller, K. (2002):** Regionales Entwicklungskonzept Handwerk – Ein Instrument zur Stärkung handwerklicher Strukturen im regionalen Wirtschaftsgefüge, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte Nr. 47, hrsg. v. Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen, Göttingen.
- Müller, K. u. Heyden, M. (1999):** Förderung und Stabilität handwerklicher Existenzgründungen am Beispiel der Region Saar-Lor-Lux, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 59, hrsg. v. W. König u. G. Kucera, Duderstadt.
- Müller, K. u. Mecke, I. (1997):** Handwerk in Sachsen-Anhalt, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 52, hrsg. v. W. König u. G. Kucera, Duderstadt.
- Müller, K. u. Rudolph, A. (1998):** Struktur und Bedeutung des handwerksähnlichen Gewerbes in Deutschland, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte Nr. 38, hrsg. v. Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen, Göttingen.

- Rudolph, A. u. Müller, K. (1998):** Handwerksentwicklung im Spannungsfeld zwischen Stadt und ein Land: eine empirische Analyse, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 56, hrsg. v. W. König u. G. Kucera, Duderstadt.
- Schmidt, A. G. u. Kraus, M. (2001):** Qualifikation und Unternehmenskontinuität: Beitrag der Meisterausbildung zur Bestandssicherung von Handwerksunternehmen, hrsg. vom Institut für Technik der Betriebsführung, Gifhorn.
- Statistischer Beirat (2002):** Empfehlungen zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik. Bericht des Statistischen Beirats an die Bundesregierung, in: Wirtschaft und Statistik 9/2002, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, S. 784-791.
- Statistisches Bundesamt (1996):** Handwerkszählung 1995, in: Fachserie 4: Produzierendes Gewerbe; H. 1, H. 2, H. 3, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (1997a):** Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik 1997, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (1997b):** Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe vom 31. März 1996, Wiesbaden.
- Streifert, V. (1997):** Neuaufbau der Handwerksberichterstattung auf Basis 1995, in: Statistisches Monatsheft 09/1997, hrsg. vom Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt, Halle, S. 11-16.
- Sturm, R. u. Stock, Ch. (2002):** Untersuchung der Unternehmensbelastung durch Bundesstatistiken, in: Wirtschaft und Statistik 10/2002, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, S. 838-847.
- Veldhues, B. (1998):** Die neue vierteljährliche Handwerksberichterstattung auf Basis der Handwerkszählung 1995, in: Wirtschaft und Statistik 1/1998, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, S. 11-21.
- Weißhuhn, G. u. Wichmann, T. (2000):** Beschäftigungseffekte von Unternehmensgründungen, Endbericht einer Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Berlin.
- Wilkening, E. (1968):** Die Handwerksstatistik in der Bundesrepublik Deutschland, in: Internationales Gewerbearchiv 16. Jg. 1968, hrsg. vom Schweizerischen Institut für gewerbliche Wirtschaft an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Berlin, München, St. Gallen, S. 27-47.
- Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) (Hrsg.) (2001):** Vorschläge zur Weiterentwicklung des Statistischen Programms (unveröffentlicht).

## Gesetze

- Gesetz über Statistiken im Handwerk (HWStatG 275) v. 7. März 1994 (BGBl. I S. 417),** geändert d. Art. 1 d. Gesetzes v. 19.12.1997 (BGBl. I, S. 3158) u. Art. 5 Nr. 4 d. Gesetzes v. 19.12.2000 (BGBl. I, S. 1765).
- Gesetz zur Ordnung des Handwerks (Handwerksordnung) in der Fassung der Bekanntmachung v. 28.12.1965 (BGBl. I, S. 1).**

# Veröffentlichungsverzeichnis

(seit 1998)

## Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte

- Heft 38: **Struktur und Bedeutung des handwerksähnlichen Gewerbes in Deutschland**, von Klaus Müller und Annette Rudolph, Göttingen 1998, 72 Seiten
- Heft 39: **Auswirkungen der ökologischen Steuerreform auf das Handwerk**, von Ullrich Kornhardt, Göttingen 1999, 52 Seiten
- Heft 40: **Existenzgründungsstatistik im Handwerk**, von Klaus Müller, Göttingen 2000, 39 Seiten (vergriffen)
- Heft 41: **Das Handwerk im Spektrum der Dienstleistungsaktivitäten**, von Ingo Mecke, Göttingen 2000, 24 Seiten
- Heft 42: **Beteiligungskapital als Möglichkeit der Gründungsfinanzierung im Handwerk**, von Marc-Oliver Lux und Klaus Müller, Göttingen 2000, 38 Seiten
- Heft 43: **Beschäftigungseffekte durch Umweltschutz im Handwerk**, von Klaus Müller u. Stefanie Weimer, Göttingen 2001, 51 Seiten
- Heft 44: **Die firmenspezifischen Vorteile von handwerklichen Zulieferern**, von Michael Dornieden unter Mitwirkung von Klaus Müller, Göttingen 2001, 43 Seiten
- Heft 45: **Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen im Handwerk durch Auslandsaktivitäten**, von Klaus Müller, Göttingen 2001, 72 Seiten
- Heft 46: **Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die niedersächsischen Klein- und Mittelunternehmen am Beispiel des Handwerks**, von Klaus Müller u. Kathleen Bang – Kurzfassung -, Göttingen 2002, 30 Seiten
- Heft 47: **Regionales Entwicklungskonzept Handwerk**, von Klaus Müller, Göttingen 2002, 29 Seiten

## Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien

- Band 56: **Handwerkentwicklung im Spannungsfeld zwischen Stadt und Land – Eine empirische Analyse -**, von Annette Rudolph und Klaus Müller, Duderstadt 1998, 264 Seiten, 23,- EUR
- Band 57: **Qualifikationsbedarf und Beschäftigtenentwicklung im niedersächsischen Zulieferhandwerk**, von Wolfgang König und Michael Dornieden, Duderstadt 1998, 204 Seiten, 19,- EUR
- Band 58: **Entwicklungspotentiale des handwerksähnlichen Gewerbes in Sachsen-Anhalt**, von Annette Rudolph und Klaus Müller, Duderstadt 1998, 324 Seiten, 28,- EUR
- Band 59: **Förderung und Stabilität von handwerklichen Existenzgründungen am Beispiel der Region Saar Lor Lux**, von Klaus Müller und Maribel Heyden, Duderstadt 1999, 280 Seiten, 25,- EUR
- Band 60: **Das Handwerk im dienstleistungsgeprägten Strukturwandel**, von Ingo Mecke, Duderstadt 1999, 436 Seiten, 40,- EUR
- Band 61: **Kundenstruktur im Handwerk**, von Klaus Müller, Duderstadt 2000, 130 Seiten, 17,- EUR
- Band 62: **Das Beteiligungskapital im Spektrum der Gründungsfinanzierung im Handwerk**, von Marc-Oliver Lux, Duderstadt 2000, 288 Seiten, 26,- EUR

- Band 63: **Wirtschaftliche Betätigung von Kommunen auf handwerksrelevanten Märkten in Niedersachsen**, von Ullrich Kornhardt, Ingo Mecke, Jörg Oelschläger, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Duderstadt 2000, 162 Seiten, 19,- EUR
- Band 64: **Auswirkungen des zweiten Arbeitsmarktes auf das Handwerk unter Beschäftigungs- und Wettbewerbsaspekten**, von Holger Buch und Ullrich Kornhardt, Duderstadt 2000 (im Druck)
- Band 65: **Ausprägungen und Erfolgspotenzial des Zulieferwesens im Metallhandwerk**, von Michael Dornieden, Duderstadt 2001, 460 Seiten, 42,- EUR
- Band 66: **Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die niedersächsischen Klein- und Mittelunternehmen am Beispiel des Handwerks**, von Klaus Müller u. Kathleen Bang, Duderstadt 2002, 243 Seiten, 25,- EUR

### **Kontaktstudium Wirtschaftswissenschaft**

**Der EURO aus der Sicht des Handwerks**, Duderstadt 1998, 144 S., 20,- EUR

**Aktuelle Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und Auswirkungen auf das Handwerk**, Duderstadt 1999, 228 S., 23,- EUR

**Das Handwerk im Zeichen der Globalisierung**, Duderstadt 2000, 248 S., 27,- EUR

**Kooperation im Handwerk als Antwort auf neue Anbieter auf handwerksrelevanten Märkten**, Duderstadt 2001, 228 S., 26,- EUR

**Perspektiven der EU-Osterweiterung für das deutsche Handwerk**, Duderstadt 2002, 168 S., 22,- EUR

### **Bibliographie des Handwerks und Gewerbes**

(erscheint jährlich)

letzter Band:

Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2001

Bearbeiter: Mitarbeiter des Seminars für Handwerkswesen

Duderstadt 2002, 96 S., 12,- EUR

*Bezug der Veröffentlichungen:*

*Arbeitshefte:*

*Seminar für Handwerkswesen, Postfach 3744, 37073 Göttingen, Fon: 0551/39 48 82, Fax.: 0551/39 95 53, E-Mail: SfHGoe@Uni-Goettingen.de gegen 7,- EUR*

*Studien, Kontaktstudium, Bibliographie:*

*Verlag Mecke Druck, Christian-Blank-Straße 3, 37155 Duderstadt, Fon: 05527/98 19 22, Fax: 05527/98 19 39, E-Mail-Adresse: verlag@meckedruck.de*